Nummer 267. **Sonntag, den 12. November 1893.** **66. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags u. Nachm. von 3—6 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheile 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Ausgabestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn **A. B. Sauerbrey**, Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7,
Wittwe **H. Scharre**, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77,
Herrn **K. Herfurth**, Materialwaarengeschäft, Breitestraße 1,
Herrn **O. Classe**, Materialwaarengeschäft, Schmalestraße 26,
Wittwe **Selma Meyer**, Materialwaarengeschäft, Oberbreitestraße 10,
Herrn **Bernhard Fritsch**, Materialwaarengeschäft, Gotthardtsstraße 19,
Herrn **Karl Hennike**, Materialwaarengeschäft, Bahnhofstraße 1,
Herrn **O. Teichmann**, Materialwaarengeschäft, Unteraltenburg 48

und in der **Expedition**, Altenburger Schulplatz 5.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt" an.

Inseratannahmestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn **Gustav Lots Nachfolger**, Burgstraße 4,
Herrn **K. Brendel** (Firma Gebrüder Schwarz), Gotthardtstraße 45

und in der **Expedition**, Altenburger Schulplatz 5.

Außerdem nehmen sämmtliche am Platze befindliche Annoncenbüreaus Inseratenaufträge entgegen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeinde- und Gutsvorsteher, welche mit **Einreichung der Quartierbescheinigungen pp.** noch im Rückstande sind, veranlasse ich hierdurch, dieselben bis **zum 15. November cr.** an mich einzusenden.

Merseburg, den 18. Oktober 1893.

Der Königliche Landrath. J. V.: Haußonville.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Kaufmann **Gustav Langewald** in **Teuditz** als **öffentlicher Fleischbeschauer** für den Schaubezirk Teuditz, bestehend aus den Ortschaften Bothfeld, Ellerbach, Kauern, Michlitz, Ragwitz, Röcken, Schweßwitz, Teuditz, Tollwitz und Zöllschen, angestellt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 4. November 1893.

Der Königliche Landrath. J. V.: Haußonville.

Bekanntmachung.

Im Verfolg meiner Bekanntmachung vom 17. v. Mts. — abgedruckt in Nr. 251 und Nr. 257 des Kreisblattes — ersuche ich die Herren Vorsitzenden der **Voreinschätzungs-Kommissionen** des diesseitigen Kreises nochmals, mir **bestimmt** bis zum 15. d. Mts. den **Termin** mitzutheilen, an welchem die Voreinschätzung stattfinden soll.

Merseburg, den 8. November 1893. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämmtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld** pro Oktober, November und Dezember cr. bis zum **15. November cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen **sofort** mit der **kostenpflichtigen** Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 1. November 1893. **Der Magistrat.**

Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 13. November cr., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: 1. Zuschuß zur Unterhaltung von Schwestern in der Krippe. — 2. Entlastung der Rechnung der Kinderbewahranstalt 1891/92. — 3. Aufstellung von Trinkhallen. — 4. Bewilligung eines Platzes für das Kaiser Friedrich-Denkmal. — 5. Statut für das Bürger-Rettungs-Institut. — 6. Erneuerung einer Geiselbrücke pp. — 7. Wahl von Mitgliedern der Armendeputation.

Merseburg, den 8. November 1893.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Witte.

Merseburg, den 11. November 1893.

* Wochenschau.

Die Abgeordnetenwahlen zum preußischen Landtag sind den in voriger Woche stattgehabten Urwahlen gefolgt; das Resultat war durch die vorwöchentliche Abstimmung natürlich bereits festgelegt, und es ist auch keinerlei Abweichung davon eingetreten. Ueberraschungen, wie sie bei den Reichstagsstichwahlen mitunter nicht ausgeschlossen sind, kommen bei den Landtagswahlen nie vor; eine feste Mehrheit hat auch in dem neuen Abgeordnetenhause keine Partei, doch fehlen den beiden konservativen Parteien nur noch sieben Stimmen an dieser Mehrheit. Was die Konservativen gewonnen haben, das haben die beiden freisinnigen Gruppen verloren, die heute zusammen nur noch zwanzig Mann stark sind. Centrumspartei und Nationalliberale haben sich wie früher etwa gehalten. Die Dinge liegen praktisch so, daß, wenn die preußische Staatsregierung mit einem neuen Volksschulgesetz kommen wollte, was sie aber wohl kaum thuen wird, für dasselbe eine große Mehrheit der konservativen Partei und der Centrumspartei vorhanden wäre, diese selbe Mehrheit bildete aber auch zugleich eine solche gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, wenn über denselben an dieser Stätte entschieden würde. Der Handelsvertrag hat in den letzten Tagen wieder recht lebhaft die öffentliche Meinung beschäftigt; einmal wurde sogar behauptet, der Vertrag sei im Prinzip bereits gesichert, und die noch ausstehenden Verhandlungen könnten an diesem Faktum nichts ändern. Das war denn doch etwas zu scharf ins Zeug gegangen, so daß recht bald zurückgezaupft wurde. Die Dinge sind erst so weit, daß neue deutsche Forderungen den russischen Unterhändlern übergeben sind, und wenn es auch heißt, dieselben würden bald beantwortet werden, so weiß doch Niemand etwas Gewisses. Englische Zeitungen lassen sich ja sogar aus Petersburg melden, Rußland habe überhaupt keine große Lust mehr, einen Vertrag abzuschließen. Wer will also sagen, was da kommt?

Die Vorarbeiten zum nahen Zusammentritt des deutschen Reichstages werden mit dem regsten Eifer betrieben, und die Reichsboten werden sofort eine derartige Fülle von Arbeitsmaterial bekommen, daß die Redner unter ihnen wegen Themata nicht in Verlegenheit zu sein brauchen. Das gesammte umfangreiche Gesetzmaterial zur Reichs-Finanzreform, der Reichshaushalt und ein halbes Dutzend anderweiter Vorlagen wird mit einem Male auf dem Tische des Hauses niedergelegt werden, so daß man bis zum Weihnachtsfeste schon mit den ersten Berathungen genug zu thuen hat. Das Hauptarbeitspensum wird natürlich die Finanzfrage bilden, die Bewilligung der geforderten neuen Steuern, wie die Festsetzung des vom Finanzminister Dr. Miquel ausgearbeiteten Standes der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den einzelnen Bundesstaaten, und hierbei sind recht harte Nüsse zu knacken. Für fünf Jahre sollen die Finanzverhältnisse im Deutschen Reiche festgelegt werden; das ist grade noch keine Ewigkeit, aber doch lange genug, um jeden Schritt in diese fünf Jahre hinein mit aller Vorsicht zu prüfen. Es ist lobenswerth, daß Dr. Miquel dem bisherigen schwankenden und häufigem Wechsel unterworfenen Verhältniß ein Ende machen will, aber ob er nun für die Mittel, welche diese Schwankungen beseitigen sollen, in allen Punkten eine feste Reichstagsmehrheit finden wird, das bleibt denn doch abzuwarten. Herr Miquel hat indessen bei den Steuerverhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause bereits gezeigt, daß er auch nachzugeben vermag; es braucht also in der That Niemand zu befürchten, daß sich, aus Meinungsverschiedenheiten über diese finanziellen Fragen, ein neuer Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag entspinnen könnte. Die Eröffnung des Reichstages wird auch diesmal durch unseren Kaiser in Person erfolgen, welcher bis dahin von einem Jagdausfluge zum Könige von Württemberg heimgekehrt sein wird. Aus unserem deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet sind wieder einmal recht unerfreuliche Nachrichten gekommen; der schon mehrfach geschlagene Hottentottenhäuptling und Bandenführer Hendrik Witboi hat sich wieder einmal aufgerafft und treibt sein Unwesen noch ziemlich ebenso ungenirt wie früher. Es wäre wirklich dringend zu wünschen, daß bald ein entscheidender Schlag folgte, denn der Respekt vor dem deutschen Namen schwindet sonst völlig dahin.

Die schon ein paar Wochen andauernde Ministerkrisis in Wien ist noch immer nicht zum Austrag gebracht, es waren sogar die größten Anstrengungen gemacht worden, den Grafen Taaffe am Ruder zu behalten, Dazu hat sich derselbe aber doch etwas gar zu sehr blosgestellt, und die Ernennung des neuen Kabinets Windischgrätz dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Die hervorragende Stellung, welche die Deutschen in demselben einnehmen sollten, wird aber sehr abgeschwächt, wie denn die hervorragendsten Portefeuilles nur Beamten, nicht bekannten Politikern, übertragen werden sollen. Ob unter solchen Umständen das neue Kabinet eine lange Lebensdauer haben wird, bleibt sehr abzuwarten. Dem ungarischen Ministerium gegenüber hat Kaiser Franz Joseph nun nachgegeben, indem er seine Zustimmung zur Einführung der obligatorischen Civilehe ertheilte. Leicht ist dieser Entschluß dem Monarchen nicht geworden und jedenfalls ist er bis zum Aeußersten verzögert. In Italien haben die Parlaments-Verhandlungen wieder ihren Anfang genommen. Das Ministerium Giolitti hat Angesichts der kritischen Finanzlage einen recht schweren Stand. Man wirft ihm, und zwar nicht eben mit Unrecht, vor, daß es mit den von ihm fest versprochenen Finanzreformen doch etwas gar zu saumselig gewesen sei, auch in der auswärtigen Politik, z. B. aus Anlaß des Blutbades in Aigues-Mortes, keineswegs die wünschenswerthe Energie gezeigt habe. Es scheint, als ob das Ministerium die längste Zeit im Amte gewesen sei. Die Engländer sind mit ihrem Kriege gegen den Matabele-König Lobengula doch nicht so schnell fertig geworden, wie sie in der vorigen Woche glauben machen wollten. Die Niederlage, welche der König erlitten hat, ist durchaus keine entscheidende gewesen, und in erneuten kleinen Scharmützeln sind zwar die Schwarzen stets geschlagen, aber auch die Engländer haben Verluste erlitten. Jedenfalls dürfte dieser Feldzug mehr Geld und mehr Menschen kosten, als das ganze Matabeleland werth ist.

Die Franzosen haben mit der bevorstehenden Kammereröffnung zu thun, und die Zahl der Kandidaten für einen Ministerposten ist ungewöhnlich reich. Dem heutigen Kabinet Dupuy wird keine lange Lebensfrist mehr gegeben, und unter dem „erhebenden" Einfluß der Russentage glaubt jeder Politiker, daß er zum Minister wie geschaffen sei. Der Streik der Bergleute in Nordfrankreich hat mit einer Verständigung geendet, dafür ist aber in Marseille ein von großen Tumulten begleiteter Ausstand der Pferdebahnangestellten ausgebrochen. Es kam so weit, daß selbst Militär einschreiten mußte. Ziemlich trüb sieht es in Spanien aus. Der Feldzug gegen die Riffkabylen in Nordafrika, so belanglos er für das übrige Europa sonst ist, kostet dem armen Lande doch viel Geld, und zu einer wahren Landplage sind allenthalben die Anarchisten geworden. Neben verschiedenen kleineren Attentaten ist jetzt ein entsetzliches Verbrechen bei der Eröffnung eines neuen Theaters in Barcelona begangen. Es wurden Bomben in den Parkettraum geworfen, wodurch 25 Personen getödtet und über 100 verwundet wurden. Eine gräßliche Katastrophe bildete auch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Schiffes im Hafen von Santander, wodurch an tausend Personen getödtet und verwundet sind. In Portugal hat die Regierung die Auflösung der Kammern beschlossen. Aus dem Orient kamen verschiedene, Sensationsmeldungen, die sich indessen ausnahmslos als unbegründet erwiesen. Richtig ist aber daß die Finanzkrisis in Griechenland so groß geworden ist, daß selbst die Regierung schon Geld für ihren täglichen Bedarf zu Wucherzinsen aufnehmen muß.

In Amerika tobt der Bürgerkrieg in Brasilien zwischen Regierung und der aufständischen Flotte unter dem Admiral Mello fort. Der letztere soll große Geldsummen aus Europa erhalten haben, und sich in Folge dessen immer noch am Ruder halten; seine anfängliche Ueberlegenheit gegenüber der Regierung scheint indessen sehr vermindert, und da der Präsident Peixoto dabei ist, eine eigene Flotte zu bilden, könnte der schließliche Ausgang doch zweifelhaft sein. — In Nordamerika haben die Staatswahlen stattgefunden, wobei die demokratische Partei verschiedene einflußreiche Posten verlor. Auch der berüchtigte Mac Kinley ist zum Staats-Gouverneur gewählt.

Eine ungelöste Frage in Württemberg.

In Württemberg rückt ein Fall näher und näher, der noch vor zehn Jahren als höchst unwahrscheinlich gegolten hätte: das Erlöschen des protestantischen Mannesstammes der Dynastie. König Wilhelm II. hat von seiner ersten Gemahlin, Marie von Waldeck, nur eine 15jährige Tochter Pauline; seine zweite Frau, Charlotte von Schaumburg-Lippe, ist bis jetzt kinderlos, und da die Ehe schon über 7 Jahre dauert, so wird die Hoffnung auf Kindersegen immer schwächer. Des Königs Vetter, Herzog Eugen, hatte von seiner Gattin, Großfürstin Wera von Rußland, auch nur zwei Töchter, als er 1878 von einem jähen Tode weggerafft wurde. So geht das Anrecht auf den Thron auf die

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0001

katholische, österreichische Linie des Hauses Württemberg über, und da Herzog Philipp selbst nicht geneigt scheint, die ihm gebührende Stellung als nächster am Thron einzunehmen, so betrachtet man mehr und mehr seinen ältesten Sohn, Herzog Albrecht, den Urenkel des Siegers von Aspern, als den künftigen Thronfolger.

Menschlich gesprochen steht das Erlöschen der protestantischen Linie nun freilich noch in weitem Felde. König Wilhelm II. ist am 24. Februar 1848 geboren, zählt also erst 45 Jahre und erfreut sich einer guten Gesundheit. Aber Niemand ist vor einem plötzlichen Tode sicher, und wenn der König einst ohne männlichen Erben die Augen schließt, so entsteht die Frage: wer soll in die Stelle eines Bischofs der evangelischen Landeskirche eintreten? Ein katholischer König kann das nicht, und der Geh. Rath, der von 1734—1794 (wo auch eine katholische Dynastie bestand) die oberste Bischofsgewalt ausübte, ist heute nicht mehr, wie vor hundert Jahren, die oberste Regierungsbehörde. An seine Stelle ist das fünfköpfige Staatsministerium getreten, das aber selbstverständlich nicht grundsätzlich sein kann und z. B. thatsächlich zwei Katholiken, Mittnacht und Schmid, in seiner Mitte zählt. § 76 der Verfassung, der für den Fall eines nicht evangelischen Königthums den Stand von 1734 herzustellen befiehlt, ist somit unausführbar. In der einen oder anderen Weise muß aber der Frage kurz oder lang näher getreten werden, und wahrscheinlich wird auch die 1894 neu zu wählende evangelische Landessynode sich mit der Sache befassen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Hofe.) Der Kaiser hat sich am Freitag früh in Tübingen, wohin ihn der König von Württemberg begleitet hatte, von diesem herzlich verabschiedet und ist nach Piesdorf im Regierungs-Bezirk Merseburg gereist. — Die unter dem Protectorat der Kaiserin in Friedenau bei Berlin erbaute Kirche zum guten Hirten wurde am Freitag in Gegenwart der Kaiserin, des Prinzen Friedrich Leopold, der mit der Vertretung des Kaisers betraut war, und der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, feierlich eingeweiht.

— Geh. Ober-Reg.-Rath Gamp, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für Flatow-Deutsch-Krone, soll, wie mehrfach berichtet wird, die Absicht hegen, aus dem Staatsdienste auszutreten. Sein Ausscheiden würde im preußischen Handelsministerium eine empfindliche Lücke hinterlassen. Es sei hier nur auf seine Thätigkeit als Mitglied der Börsen-Enquete-Kommission hingewiesen.

— Der Bundesrath hat dem Handelsvertrag mit Serbien, dem serbischen Provisorium, sowie dem mit Serbien getroffenen Uebereinkommen betreffs des Muster- und Markenschutzes zugestimmt.

— Einen Antrag auf Abschaffung der Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen werden, der Straßb. „Agence Rat." zufolge, die elsaß-lothringischen Abgeordneten in der ersten Sitzung des Reichstags einbringen.

— Im Hinblick darauf, daß die Regelungen der Besoldungen nach festen Dienstalterstufen fortan auch bei mittleren und Kanzleibeamten des Reichsdienstes in Aussicht steht, ist die Befürchtung laut geworden, es seien die nach dem bisherigen System noch zulässigen Zulagebewilligungen, die über die künftigen Stufensätze hinausgehen würden, schon jetzt und bereits vom 1. Oktober ab einzustellen gewesen. Wie die Köln. Ztg. vernimmt, liegt es jedoch nicht in der Absicht, eine solche Einstellung von Zulagebewilligungen schon gegenwärtig eintreten zu lassen.

— Der dem Bundesrath bereits zugegangene Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte berücksichtigt die von der Reichstagskommission in voriger Wintersession beschlossenen Abänderungen und enthält in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Der Vorbehalt des Verkäufers wegen Nichterfüllung der Verbindlichkeiten seitens des Käufers vom Vertrage zurückzutreten, würde die gesetzliche Wirkung haben, daß jeder Theil verpflichtet ist, die empfangenen Leistungen zurückzugewähren; entgegenstehende Vereinbarungen sind rechtlich unwirksam. Der Käufer hat außer für die gemachten Aufwendungen bei Verkäufers auch für etwaige Beschädigung Ersatz zu leisten, sowie den Werth des Gebrauchs des Objektes zu vergüten; die Festsetzung der Höhe des Ersatzes bezw. der Vergütung erfolgt durch das Gericht. Die in Abzahlungsverträgen sehr häufige Klausel, wonach bei Verzug des Käufers die ganze Schuld fällig wird, soll nur dann rechtsgiltig sein, wenn der Verkäufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Raten im Verzug ist und der Betrag mindestens dem zehnten Theile des ganzen Kaufpreises gleichkommt. Der Handel mit Lotterieloosen, Inhaberpapieren, mit Prämien- oder Bezugs- und Antheilscheinen wurde durch einen seitens der Komission neu eingefügten Paragraphen vom Abzahlungsgeschäft ganz ausgeschlossen. Außerdem wurde bestimmt, daß das ganze Gesetz keine Anwendung finden soll, wenn der Empfänger der Waare als Kaufmann in das Handesregister eingetragen ist.

— Wie verlautet, sind in der Donnerstags-Sitzung der Delegirten zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen mehrere wichtige Forderungen der deutschen Delegirten von russischer Seite zustanden worden. Die russischen Delegirten sollen nunmehr mit weitergehenden Vollmachten als früher ausgestattet sein, und brauchten demnach in streitigen Fällen nicht mehr besondere Instruktionen von Petersburg einzuholen.

— Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird, nach der Rh.-W. Z., die preußische Regierung beim Bundesrath demnächst für die Ausführungsbestimmungen einige Ausnahmen beantragen, die sich namentlich auf die Zigarrengeschäfte beziehen sollen. Für deren Sonntagsbetrieb sollen Erleichterungen geschaffen werden.

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hat sich in seiner am letzten Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung bereits mit dem neuen Reichhaushalt und den für den Reichstag bestimmten Gesetzvorlagen beschäftigt. Ein Theil der Entwürfe ist bereits genehmigt, der Rest ist mit dem Reichshaushalt den zuständigen Ausschüssen des Bundesrathes zur Spezialberathung überwiesen worden. Diese Spezialberathung ist aber mehr eine Formalität, namentlich für die neuen Steuergesetzentwürfe, die bekanntlich aus gemeinsamen Konferenzen zwischen Bevollmächtigten der einzelnen verbündeten Regierungen hervorgegangen sind. Jedenfalls wird der Reichstag bei seinem Zusammentritt am Donnerstag kommender Woche bereits das ganze Arbeitsmaterial fix und fertig vorfinden. Die parlamentarischen Dispositionen für die ersten Sitzungstage des Reichstages sind die folgenden Donnerstag, den 16. November, mittags 12 Uhr: Eröffnung der Session im Weißen Saale des Berliner Schlosses; Nachmittag 2 Uhr: Erste Sitzung und Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses. Freitag, den 17. November, findet die Präsidentenwahl statt; die bisherigen Präsidenten werden zweifellos wieder gewählt werden. Falls von besonderer Einbringung der neuen Steuervorlagen, wie wahrscheinlich, abgesehen wird, werden dann am 20. oder 21. November die eigentlichen Arbeiten mit der ersten Lesung der neuen Steuervorlagen beginnen. Alsdann folgt die erste Lesung des Reichshaushalts, welche dann sofort die Debatte über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bringen wird. Ob vor dem Weihnachtsfeste Anträge aus der Mitte des Hauses berathen werden können, ist sehr zweifelhaft, da das von der Reichsregierung eingebrachte Arbeitsmaterial so überaus reich ist und eine schleunige Ueberweisung an die Kommission dringend geboten erscheint.

— Der für ihre kleine Zahl große Verlust der freisinnigen Partei bei den preußischen Abgeordnetenwahlen ruft in den Berliner Parteiblättern eine immer schärfere Kritik der Parteileitung hervor. So schreibt ein Blatt, welches zu den entschiedensten Organen der freisinnigen Partei gehört:

„Die freisinnige Partei hat bei den letzten Wahlen eine so totale Niederlage erlitten, daß, wer den Schaden hat, nur noch den Spott herausfordern, wollte er die Thatsache verschleiern oder beschönigen, und die Ursache in äußeren Zufälligkeiten suchen. Nicht das verkehrte Wahlsystem ist Schuld, denn unter dem Reichstagswahlrecht fährt die freisinnige Partei nicht viel besser, wie unter dem Dreiklassenwahlrecht, welches ihr in der Konflikttzeit so große Erfolge ermöglichte. Nicht die Wahlbeeinflussungen sind Schuld, denn die Linke konnte früher unter weit stärkeren Wahlbeeinflussungen weit besser abschneiden, wie jetzt. Nicht die Mangelhaftigkeit der Organisation ist Schuld, denn andere Parteien, die auch weit schlechter organisirt sind, haben viel größeren Anhang im Volke gefunden, wie die freisinnige Partei. Selbsterkenntniß ist der Anfang der Besserung; man muß die Hand an die Wunde legen. Der traurige Niedergang der freisinnigen Partei ist in erster Reihe von Niemand verschuldet, als von ihr selbst. Freilich, es hat ja eine Reihe von Parteitagen die bisherige Taktik ausdrücklich bewilligt. Aber was ist damit gewonnen, wenn die Thatsachen solchen Aussprüchen Unrecht geben? Und ist nicht an der Zusammensetzung dieser Parteitage mit Fug öffentlich Kritik geübt worden? Es wird nützlich sein, in Zukunft wohlfeilen Triumphen auf Parteitagen und rauschenden Beifall einzelner Versammlungen ein geringeres Gewicht als bisher beizulegen und auch mit der Meinung Derer zu rechnen, die gut liberal zu sein meinen, ohne in den Beifall einzustimmen. Parteigenossen zu verketzern und abzustoßen, ist sehr leicht, neue Genossen zu gewinnen, ist mitunter schwer. Ist es denn nützlich, jede Meinungsverschiedenheit auf die Spitze zu treiben, jedes abweichende Urtheil, das sich in der Presse betätigt, zu bekämpfen, um äußerlich Recht zu behalten, wo nicht just die innerliche Ueberzeugung erweckt wird, daß man darum auch Recht hat?"

Schärfere Sätze können von einem freisinnigen Blatte gegen die freisinnige Parteileitung wohl kaum geschrieben werden. Sie richten sich offen gegen Eugen Richter. Wenn die freisinnige Partei nicht noch weiter bergab gehen soll, darauf laufen fast ausnahmslos alle Artikel hinaus, dann darf Eugen Richter nicht mehr die allein maßgebende Person sein. Ob in der Partei aber auch nur ein einziger Mann ist, welcher ihm in Kenntnissen die Waage hält?

Oesterreich-Ungarn. Augenscheinlich rückt die Lösung der Ministerkrisis nicht einen Finger breit vorwärts. Auf Konferenzen des Fürsten Windischgrätz mit dem Kaiser folgen solche mit den Minister-Kandidaten — dasselbe Spiel wiederholt sich täglich, bis jetzt ohne nennenswerthen Erfolg für die Klärung der Lage. — An Stelle des Wiener Oberbürgermeisters Dr. Prix sollte am Freitag ein anderer Bürgermeister von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Die Wahl fiel mit 81 von 137 Stimmen wieder auf Dr. Prix, was bei der Opposition eine ungeheure Aufregung hervorrief. Die Versuche des wiedergewählten Dr. Prix, das Wort zu erreichen, wurden durch lärmende Kundgebungen vereitelt, so daß die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Frankreich. Zur Eröffnung der französischen Kammer am 14. November beabsichtigen die französischen Sozialisten eine großartige Kundgebung, wofür sie bereits die Genehmigung unter dem Vorbehalt, daß sie keine Fahnen mit sich führen dürfen, erhalten haben. — Der Ausstand der Pferdebahndienstleten in Marseille gilt als beendet.

Italien. In Rom ist ein hochgestellter Beamter und der Direktor des „Populo Romano" wegen Theilnahme an Zollhinterziehungen einer römischen Bankfirma verhaftet worden.

Amerika. Dem Vernehmen nach soll sich Präsident Cleveland trotz des günstigen Ausfalls der republikanischen Wahlen in den Vereinigten Staaten für die Staatsämter nicht abhalten lassen, in Form einer Botschaft die Nothwendigkeit einer Tarifreform zu betonen. — Aus Brasilien kommen neue Nachrichten über das Fortschreiten der Aufständischen; die provisorische Regierung derselben hat bereits ein endgültiges Ministerium gebildet. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten von Rio de Janeiro bald eingestellt werden und daß Peixoto sich nach Rio Grande zurückzieht.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 9. November. Auf Zscheipziger Gebiet ist mit der Anlegung einer Versuchsstation zur Veredelung widerstandsfähiger amerikanischer Reben 2c. begonnen. Zur Abgabe oder Entnahme von Wurzeln oder Schnittreben sowie von sonstigen Theilen von Reben aus dieser Anstalt, welche dem Kunst- und Handelsgärtner Gustav Heinicke hierselbst unterstellt worden ist, bedarf es jedoch der besonderen Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. — Der Herr Regierungs-Präsident hat die Wahl des Fabrikanten Bernhard Otto hierselbst zum unbesoldeten Magistrats-Assessor auf die bis zum 1. März 1896 währende Amtsperiode bestätigt.

† Quedlinburg, 9. November. Gestern Abend wurde der Dienstmann Lumme von hier in dem Augenblick, als er den Bahnübergang an der Frachtstraße überschreiten wollte, von der Maschine eines rangirenden Güterzuges erfaßt und ihm ein Fuß abgefahren.

† Wegeleben, 9. November. Der Sohn des Arbeiters Hirschfeld ist hier angestellt, um die Krähen zu verscheuchen und hat dazu eine alte Pistole erhalten. Wahrscheinlich machte ihm das Abgeben von bloßen Schreckschüssen mit Pulver und Papierpropfen keinen Spaß mehr, er hätte auch gern einmal eine Krähe erlegt und lud zu diesem Zwecke die Pistole noch mit kleinen Steinchen. Die Ladung war aber für das Geschoß zu stark, der Lauf platzte beim Losschießen und riß dem bedauernswerthen Knaben zwei Finger der einen Hand weg.

† Aus dem Vogtlande, 8. November. Fortgesetzt bleibt hier das Futter knapp, und damit hängen die billigen Viehpreise im Vogtlande und im benachbarten Bayern zusammen. Demzufolge kauft man hier Rindfleisch in bester Qualität mit 50 Pfennig, fettes bayrisches Schöpsenfleisch in Oelsnitz gegenwärtig nur mit 25 bis 30 Pfennig pro Pfund.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Bilder.

Von Georg Paulsen.

Die erste Gesellschaft.

„Und ich sage Euch, wenn die Geschichte nun nicht bald ein Ende hat, brenne ich durch!"

„Und es geht nicht anders, Du mußt Dein Zimmer hergeben, wir gebrauchen es zur Garderobe."

„Papa, Du hättest Dich auch beim Waschen etwas mehr in Acht nehmen können. Die ganze Wand hast Du ruinirt. Und wir müssen das Schlafzimmer auch ausräumen — —"

„Meinetwegen räumt auch den Müllkasten, ich will, ich will — — —".

„Du denkst blos an Dein Vergnügen, aber wenn Deine Familie mal —"

„Ach Papa, Papa, wir müssen uns ja vor allen Bekannten schämen, wenn Du so bist!"

„Hol Euch alle der Deubel! Ich muß jetzt fort, macht, was Ihr wollt!"

„Keinen Schritt; Amanda, halte die Thür zu. Wir müssen Dir einmal die Wahrheit sagen; ja, wenn Du in deiner Kneipe sitzt, dann kannst Du hören."

„Rede keinen Quatsch!"

„Papa, Papa, Mama meint es nicht so. Du wirst Dich doch nicht an sie vergreifen?"

„Raus will ich aus dieser Hölle. Ihr könnt Euch allesammt für die nächstjährige Kunstausstellung als dem Deubel seine Cousinen abmalen lassen, denn das geht Ihr!"

„Mann, ich verbitte mir solche Scherze unbedingt!"

„Sind keine Scherze! Habe blos einmal in meinem Leben gescherzt, als ich Dich heirathete." Habe für Scherze kein Gefühl mehr."

„Papa, Du gehst zu weit!"

„Ach was zu weit! Noch lange nicht weit genug! Bei den Geschäften und dem miserablen Verdienst noch große Gesellschaften geben? Für die Badereise im Sommer habt Ihr mir Alles in Allem an die tausend Mark abgeknöppt. Nun ist's Alle. Laßt Euch Wasserleitungswasser in die Tassen drippen und macht Thee dran, dann habt Ihr was. Mehr giebt's nicht!"

„Es geht aber nicht anders!"

„Amanda, sieh' Dir die Thür von draußen an, Florentine nimm lieber das Staubtuch, und Du, Else, solltest statt Malen und Klavezimbeln lieber ordentlich kochen lernen! Steckt Eure Ansprüche niedriger und lernt Wirthschaften. Dann kriegt Ihr Männer ohne Badereisen und ohne Gesellschaften."

„Vielleicht Deinen jüngsten Kommis, Mann, mit 25 Thalern Monatsgehalt, was? Aber wenn Du auf Deine Familie nicht Rücksicht nehmen willst, hättest Du Dich nicht verheirathen sollen."

„Na, dann wärest Du jetzt eine alte Schachtel."

„Oh, ich konnte ganz andere Männer bekommen, wie Dich."

„Papa, Krause's, zwei Treppen hoch, haben schon zur zweiten Gesellschaft eingeladen."

„Papa, Ernestine Krause meint, sie würde sich zu Weihnachten mit dem Assessor verloben. Ist Dir denn das ganz gleichgiltig?"

„Papa, Frau Krause's Dienstmädchen hat gesagt, bei uns wäre wohl ein riesengroßer Dalles. Ob denn bald der Gerichtsvollzieher käme?"

„Schwerebrett nochmal, dann gebt die Gesellschaft und ladet meinetwegen dreiwiertel Berlin und Rixdorf dazu ein."

„Ach Du lieber Mann, ich wußte es ja, Du bist bloß manchmal ein Bischen erregt!"

„Ach, Du süßer Papa, Du bekommst auch einen Kuß"

„Von mir auch, Papa, und ich sticke Dir ein paar Morgenschuhe zu Weihnachten."

„Und von mir bekommst Du ganz was Extrafeines, rathe mal, Papa!"

„Ja nun könnt Ihr schmeicheln, wie die Katzen. Aber wenn Ihr mir einen Gefallen erweisen sollt — — —."

„Aber, wir thuen ja Alles, was Du willst, liebes Männchen."

„Immer Papa, und mit dem Provisor von der Ecke bist Du doch recht lieb, nicht? Er hat reiche Eltern und kann alle Tage eine Apotheke kaufen."

„Und dann, Papa, wenn der Lieutenant von Degenscheid mal wieder sagt, daß Berlin ein theures Pflaster sei — es klingt so reizend — dann mußt Du ihm zu verstehen geben, es würde Dir eine Ehre sein, ihm mit einigen hundert Mark auszuhelfen. Weniger darfst Du aber nicht sagen."

„Und für den Sänger Alodor mußt Du auch ein höfliches Wort haben, er ist doch ein großer Künstler und ein so lieber, lieber Mensch."

„Hört auf, hört auf, Mädchen, Ihr macht mich verrückt!"

„Ja, Kinder, laßt Papa, darüber können wir ja immer noch sprechen. Nun wäre blos noch die Geldfrage. Ohne ein neues Kostüm für die Kinder geht es nicht."

„Nein, Papa, das geht nicht."

„Soll ich Dir die quittirten Rechnungen schicken lassen —!"

„Nicht wahr, daß Ihr wieder bei Herzog den halben Laden leer kauft. Also kurz und bündig: Wieviel braucht Ihr?"

„Oh, fürs Erste brauchen wir nicht viel, lieber Mann, wenn Du uns vielleicht — so etwa — ungefähr — na sagen wir fünfhundert Mark geben wolltest."

„Ja, fünfhundert Mark, es sind zwar noch einige Kleinigkeiten, aber das wird doch fürs Erste genug sein, Papa!"

„Fürs Erste — fünfhundert Mark? Seid Ihr toll?"

„Es ist ja blos das Nothwendigste."

„Immer besser! Himmeldonnerwetter, heiliger Miquel, nimm Dir meine Töchter zum Geldverbrauchen. Dann kommt der Reichstag aus dem Bewilligen nicht heraus, denn diese Quälereien hält kein Abgeordneter aus."

„Diesen Hohn haben wir nicht verdient!"

„Na, nun heult noch, daß die Nachbarn schließlich denken, wir halten Generalprobe für ein Affentheater. Aber wer klopft da?"

„Nicke ist's. Was giebt's?"

„Gnädige Frau, die Modistin ist da."

„Sie soll warten! Einen Augenblick! Also nicht wahr, lieber Schatz, Du giebst mir das Bewußte!"

„Ja, nun, wo das Mädchen hier war, könnt Ihr wieder honigsüß reden. Aber ich will mich über Euch nicht mehr ärgern! Ne, neue Klust giebt's nicht, basta. Da sind 250 Mark, reicht Ihr damit, Alles in Allem, nicht aus, dann soll der —. Na, still. Guten Morgen."

„Die Einladungen für die Gesellschaft schicken wir sofort ab."

„Hol der Kuckuck den ganzen Zauber!" . . .

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0002

Holz-Verkauf
in der Dölauer Haide.

An der Salzmünder Chaussee vor Dölau aus den Jagen 84, 83, 82, 81 sollen

Freitag, den 17. November cr., von 10 Uhr ab,

50 Kiefern mit 10 fm, 420 kieferne Stangen I. Klasse, 300 desgl. II. Klasse, 600 desgl. III. Klasse, 600 desgl. IV./V. Klasse, 13 rm kieferne Kloben und Knüppel an die Meistbietenden verkauft werden.

Schkeuditz, den 9. Novbr. 1893.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die bei dem chausseemäßigen Ausbau des Horburger Communicationsweges auszuführenden **Erdarbeiten**, sowie die **Anfuhr** von 3000 cbm Pflastersand aus der Gemeinde-Kiesgrube bei Mörlitzsch, und die Anfuhr von 1544 cbm Pflastersteine vom Bahnhof Schkeuditz soll am

Montag, den 20. Novbr. cr., Mittags 1 Uhr,

im Gasthofe zu Horburg an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zeichnung, Anschlag und Bedingungen werden im Termin ausgelegt und bekannt gemacht.

Merseburg, den 9. Novbr. 1893.

J. A.: **Beer**, Chaussee-Aufseher.

Verdingung.

Die Anfuhr von ca. 100 m Kies aus der Kiesgrube zu Creypau soll

Mittwoch, den 15. Nov. cr., Nachmittags 4 Uhr

in mehreren Parzellen im Gasthause zu Creypau an den Mindestfordernden vergeben werden.

Creypau, den 10. Novbr. 1893.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Auction.

Dienstag, den 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr,

sollen einige Pappeln und Eschen, theils Nutz-, theils Brennholz, sowie Weidenkopfholz zum Selbsthieb meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Göhlipsch, den 11. Novbr. 1893.

Der Gemeindevorstand.

Fischerei

auf dem Rittergut Schkopau bei Merseburg Freitag 17. Novbr. Verkauf von 10 Uhr ab.

Roggenrichtstroh,

den Ctr. bis 3 Mk.,

kauft das

Proviantamt in Merseburg.

Holzschuhe,

von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst

R. Bergmann, Markt 30.

Leere Kisten

sind zu verkaufen

Gust. Lots Nachfl.

Stern-Cement

den besten Portland-Cement

empfiehlt

Richd. Toepffer

Magdeburg.

General-Agentur

einer ff. deutschen Versicherungsanstalt div. Branchen ist für Merseburg zu besetzen. Vortheilhafte Bedingung und hohe Einnahme. Jüngere, gutsit., selbstst. Kaufleute 2c. erhalten den Vorzug, wenn auch nicht branchekundig. Off. sub **L. W. 623** bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

40 Knechte und Mägde für's Land

bei gutem Lohne zu Neujahr 1894.

Centralstelle Halle a. S.,

gr. Märkerstr. 12.

(Ein **kleiner gelber Hund** entlaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und Belohnung abzugeben **Rosenthal 1.**

J. A.: Beer, Chaussee-Aufseher.

Muster franco!

Für 70 Pfennig Stoff zu einer elegant. Fantasie Weste.

Für 1 Mk. 80 Pfg. 1 Meter 20 cm. Buckskin, melirt und gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Excelsior-Diagonal zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter englisch Leder zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Franco

erhält Jedermann auf Verlangen

die neuesten Muster

von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots Paletötstoffen und Damentuchen!

Schwerer Loden, doppelbreit das Meter 1 Mark 80 Pfg.

Damen-Kegumantelstoffe von Mark 1.50 an.

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 12 Mk.

Prima Mode-Kammgarn und Streichgarn für Anzüge und Paletots.

Schwarze Tuche, Satin u. Croisées von Mk. 2.50 an.

Livrée-, Billard-, Forstgrüne und Feuerwehrtuche.

Wasserdichte Stoffe per Meter Mk. 4.

5 Meter Damentuch in allen Farben zu einem Kleide 6 Mark.

Doppelbreite reinwollene schwarze Cachemire von Mk. 1.30 an.

Damenloden, Fantasie-Damenkleider-Stoffe, Foule und Croisée.

Tuchausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne u. grosse Auswahl.

Wirklich billige Preise.

Vortheilhaft

für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für 13 Mark 50 Pfg. 3 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu einem Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer und Salz.

Für 19 Mark 50 Pfg. 3 Meter hochfeinen Kammgarn zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Beinkleid, neueste Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pfg. 3 Meter marineblauen Cheviot zu einem eleganten, dauerhaften Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Vertreten in Merseburg durch A. Wiese (Inhaber Georg Heuer).

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung

zu den vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

ANNONCEN-EXPEDITION

MAGDEBURG

Breiteweg 12

Vertreten in Merseburg durch A. Wiese (Inhaber Georg Heuer).

Königlich preussische Lotterie.

Den Loseinhabern der nunmehr verflossenen 189. Lotterie zur Nachricht, daß ihre bisher gehabten Loosenummern zur neuen, also **190.** Lotterie

vom 11. bis 25. Novbr. cr., Abends 6 Uhr,

unter Vorzeigung der Loose 4. Classe 189. Lotterie abzunehmen sind und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose **vom 26. Novbr.** ab weiter verkauft.

Von letzterem Tage ab stehen Denjenigen, welche in verflossener Lotterie nicht gespielt haben und jetzt zur neuen Lotterie Loose wünschen, solche zu Diensten und können jetzt schon, unter Einsendung des Betrags, Bestellungen darauf gemacht werden. (Auswärtige belieben gleich auf dem Coupon der Postanweisung diese unter Aufgabe genauer Adresse zu notiren.)

1/4 Loos kostet pro Classe 10 1/2 Mk., 1/16 4 Mk. 20 Pfg. und bei Auswärtigen extra 10 Pfg. Rückporto.

Die Auszahlung der Gewinne 4. Classe 189. Lotterie erfolgt voraussichtlich vom **23. November cr.** ab. — Die Ziehung 1. Classe 190. Lotterie beginnt bereits mit dem 3. Januar 1894.

Merseburg, den 11. November 1893.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

Ball- und Gesellschaftsfächer

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins empfiehlt

Gust. Lots Nachfl.

Einige vorjährige Muster verkaufe sehr billig.

Trockenschnitzel

gutes **Kraftfutter** für Rinder, Schweine, Schafe, liefere von meinem Lager jedes Quantum.

Ed. Klauss,

Merseburg.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. v. 11—2 V., 5—7 N. Ausw., falls angängig, briefsich.

Ein gutes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf bei **Friedrich Meinert**, Mücheln.

Marca Italia

SCHUTZ-MARKE

roth und weiss

Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. **90 Pf.** per Flasche ohne Glas **85 Pf.** bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämmtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch **Heinr. Schultze jun.**, Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Strickgarne aus **Baumwolle, Wolle, Zigoque** liefert an Private die Garnfabrik von **Georg Koch** in **Erfurt.**

Muster umsonst u. portofrei.

20 Geldschränke neu, ein- und zweithürig, feuer- u. diebesfischer, **spottbillig** zu verkauf.

15 Fahrräder neu, feinste 93er Rover, Kissen u. Pneumatic **spottbillig** zu verkaufen.

Paul Westermann, Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik, **Magdeburg.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Frei Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant" wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem, erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirthschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant" achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von **Günther & Haussner** in **Chemnitz** verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf.

Man verlange nur

Scherff's

Petroleum-Fett-Seife

beste Haushaltungs-Seife der Welt, zum Einseifen der Wäsche aufs höchste bewährt, verkäuflich in Pfundpacketen à 30 Pfg. bei Herren **R. Bergmann**, Delgrube 1, **Richard Schurig**, Oberbreitestr. 4, **Julius Trommer**, Unteraltenburg 8, **Carl Elkner**, am Markt, **Guido Lobe**, Neumarkt 57.

Zuntz-Kaffee

à Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfd., als beste und reellste Marke empfohlen, zu haben bei

C. L. Zimmermann.

Nur beste Rathenower Brillen

Stahl-Brillen 60 Pfg., **echt Nickel-Brillen** 1,75 Mk., **Barometer, Thermometer, Operngläser** billigst!

M. Christ.

Uhren jeder Art billigst und gut. D. D.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat. H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse graf. u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Specialarzt **Dr. Meyer** Berlin Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt Syphilis und Mannesschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veraltete und verweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwieg.

Visitenkarten

Verlobungsanzeigen

Einladungen etc.

*elegant * billig*

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0003

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines Geschäftshauses.

H. Elkan, **Halle a. S.,** Leipzigerstrasse 89.

Seit dem langjährigen Bestehen meines Geschäftes und durch den immer stetigen Zuwachs meines werthen Kundenkreises von Halle und Umgegend, sehe ich mich gezwungen, meine Localitäten durch gänzlichen Neubau zu erweitern und mache ich darauf aufmerksam, daß sämmtliche Artikel, um so schnell als möglich zu räumen, **zu noch nie dagewesenen, spottbilligen Preisen ausverkaufe.** Es bietet sich augenblicklich für die Herbst- und Winter-Saison **eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Einkäufen** und empfehle daher:

800 Damen-Winter-Mäntel
Kragen-Mäntel v. 9, 10, 12, 13.50 15 bis 30 M.
Griechen-Mäntel v. 12, 13, 14.50, 16, 18.50 b. 30 M.
Regen-Mäntel u. Paletots 3.50, 4, 5, 6.50, 7.50 b. 18

600 Mädchen- u. Kindermäntel
Paletots von 2.50, 3.—, 3.50, 4.— bis 7.50.
Kragen- u. Pelerinen-Mäntel v. 2.50, 3, 3.50 b. 12 M.

750 Damen- u. Kinder-Jackets
in Eskimo, Doubel und Plüsch
von 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 bis 12 Mark.

900 Plüsch- u. Doubel-Jacken
die sonst 3.50, 4.50, 5, 6 und 8 Mark gekostet haben, jetzt für 1.50, 2, 2.50, 3 und 3,50 Mk.

1200 Herren-Winterüberzieher
in blau, braun, olio, schwarz und grau mit karrirtem Lama-Futter und Atlas-Stepp-Futter von 10, 12 50, 14, 15, 18 bis 36 Mark.

250 Burschen- u. Knabenpaletots
mit und ohne Pelerine von 3, 3.50, 4, 5, 6 bis 15 M.

800 komplette Herren-Anzüge
in blau Cheviot, Kammgarn und engl. Stoffen von 10, 12, 15, 18, 20 bis 40 Mark.

550 Burschen-Anzüge
in blau Diagonal, Kammgarn, Cheviot und engl. Stoffen, hell und dunkel, die sonst 18, 20, 22 u. 24 M. gekostet haben, jetzt für 7.50, 8, 9, 10, 12 und 15 M.

2000 Anzüge für Knaben im Alter von 2 bis 9 Jahren
in den schönsten Façons u. Ausführungen, die sonst das Doppelte gekostet haben, jetzt für 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 u. 7.50

2000 Hosen und Westen einzeln wie auch zusammen passend
von 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3,50, 4 bis 12 M.

Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge, Façon gesetzlich geschützt.

Einzelne Jackets von den einfachsten bis elegantesten in allen Preislagen von 2, 3, 3.50, 4 bis 15 Mk.

Einzelne Leibchenhosen für Knaben von 2 bis 9 Jahren von 1, 1.25, 1.50 Mk. an.

Schuhwaaren.

Führe hauptsächlich nur genagelte Handarbeit, keine Maschinenarbeit.

Damen-Stiefeletten in Leder von . . 4.— M. an.
" in Leder u. Lack von 4.25 " "
Goldkäfer- u. Ballschuhe von . . 2.— " "
Zeug- u. Plüsch-Schuhe in wollenem und seidenem Plüsch von . . . . . 2.50 " "
Herren-Stiefeletten von . . . . 5.— M. an.
Herren-Schaftstiefel von . . . . 4.50 " "
Langschäfter-Stiefel von . . . . 10.— " "
Kellnerschuhe zum Binden von . . . 4.— " "
und mit Gummisohlen von . . . . 4.50 " "

Warme Tuchstiefeletten m. Gummi u. z. Schnüren v. 3 M. an. **Warme Filzschuhe** u. Filzpantoffel spottbillig.

Einen großen Posten reinwollenen und halbwollenen Lama, gegen 500 Stück, so billig wie noch nie dagewesen von 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75 bis 1.20 per Meter.

Elegante Neuheiten in Kleiderstoffen.
schwarze Cachemirs von . . 80 Pf. bis 2.50 M.
" **Damast** von . . . 60 Pf. bis 3.— M.
" **Seide** von . . . . . 1.80 bis 4.50 M.
Kattune u. Kattun-Barchende, die 50, 60 und 75 Pf. gekostet haben, jetzt für 20, 25, 30 u. 40 Pf.
Hemdenbarchende für 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.
Hemdentuch u. Leinewand v. 14, 15, 18, 20 Pf. an.
Drell- u. Dammast-Handtücher v. 25, 30, 35 Pf.
Tischdecken in weiß und bunt von . 75 Pf. an.
Betttücher von . . . . . 1.25 Mk. an.
Chirting u. Chiffons von . . . . 12 Pf. an.
Flanelle in allen Farben von . . . . 40 Pf. an.

10000 Pfd. Strickwolle in allen Farben.

Fertige Betten mit garantirt staub- und fettfreien Federn.

Bettfedern das Pfd. von 80 Pf. an. **Bettinletts** garantirt federdicht von 25, 30, 40, 50 Pf. in voller Breite.
Bettzeug in waschechten Farben von 15 Pf. an.
Fertige Bezüge von 1.75 M. an. **Läuferstoffe** von 20 Pf. an. **Engl. Tüll-Gardinen** von 15 Pf. an.
Möbelstoffe in großer Auswahl.

Reste Reste Reste
aller Waaren-Gattungen bedeutend unter Preis.
Auf jedem Rest ist Maass u. fester Preis angegeben.

Ausverkauf von H. Elkan,

Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Waarenhaus für sämmtliche Bekleidungsgegenstände.

Winter-Aepfel,
nur gute Sorten, sind abzugeben
Heuschkel's Berg.

Gutkochende
Hülsenfrüchte
als: **Erbsen,** ungeschält,
Erbsen, geschält,
Erbsen, grün,
Linsen,
Bohnen
empfiehlt billigst **R. Bergmann,**
Markt 30.

Althee-Bonbons,
vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit,
empfiehlt täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT **Schönheit der Zähne**
Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

(Erfunden und benannt von C. Sarg 1887.)

— Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. —

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.)
Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Merseburg** bei Herrn Apotheker **F. Curtze** und in der **Dom-Apotheke.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Kreisblatt-Exp.

Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse

der Stadt Merseburg.

General-Versammlung

Dienstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im „Thüringer Hofe" hierselbst.

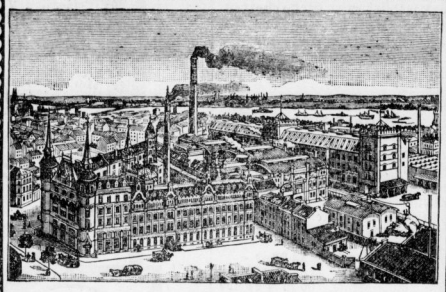
Tages-Ordnung:
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1893.
2) Ersatzwahl des Vorstandes.

Etwaige Anträge sind rechtzeitig **schriftlich** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.

Die **am 23. November 1890** gewählten Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 10. November 1893.

Der Vorstand. Paul Thiele, Vorsitzender.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 45! Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 **Hofdiplome** anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Geschnitzte Holzwaaren

(Schweizerschnitzereien),

als: **Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, Schaalen etc.** sowie div. geschnitzte Gegenstände, als: **Kleiderhalter, Eck-Consolen, Fussbänke** zur Anbringung von Stickereien passend, verkaufe das Vorräthige zu herabgesetzten Preisen.

Gust. Lotz Nachfl.

Reine unverfälschte Seide!

Das Geschäftshaus **Aug. Polich in Leipzig** hat es sich alle Zeit angelegen sein lassen, in seinen seidenen Kleiderstoffen nur die solidesten Erzeugnisse zu begünstigen und der langjährigen Erfahrung gemäss nur **die** seidenen Stoffe zu führen, welche im Tragen erprobt und bewährt sind. Alle Käuferinnen eines seidenen Kleides haben dadurch die sicherste Gewähr und die beste Bürgschaft für eine reelle und gute Bedienung.

(Von anderer Seite empfohlene Versuche, Seide auf ihre Echtheit durch Verbrennen der Fäden zu prüfen, sind trügerisch und für den Laien vollständig nutzlos; die einzig sichere Bürgschaft bleibt die anerkannte Solidität des Kaufhauses.)

Aug. Polich's Seidenstoffe

gehören in der That zu dem Besten, was in gutem Material und gediegenen Webarten im In- und Auslande erzeugt werden kann.

Reine Seide, Meter von M. 1.80 an.

Carl Friedrich Malpricht,

Tischlermeister,
Merseburg, Grünestraße Nr. 5.

Werkstatt für sämmtliche in der Tischlerei vorkommenden Arbeiten, **Zimmereinrichtungen** in jedem antiken Styl in gediegener Ausführung.
Auch übernehme ich **Umzüge** und führe dieselben prompt aus.

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigentheil: A. Tietze in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Hierzu: 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0004

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 267. Sonntag, den 12. November 1893. 66. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(36. Fortsetzung.)

Einen Augenblick sah Cilly von Berneck gedankenvoll auf die, von der Lampe beleuchtete Gruppe: das schöne, lebhafte Gesicht ihres Kindes, vom Eifer des Spiels geröthet; und die anmuthige Gestalt in der dunklen Anstaltstracht, die ihr entgegenblickte mit dem freundlichen Lächeln, mit dem sie noch eben zu dem Knaben gesprochen. Cilly trat auf ihn zu, und ihre behandschuhte Hand unter sein Kinn legend, sah sie nachdenklich in seine Augen; dann bückte sie sich herab und küßte den hübschen Mund mit ungewohnter Zärtlichkeit.

„Wo willst Du hin, Mama?“ fragte Arno verwundert. „Nimm mich mit.“

Ein leises, spöttisches Lächeln flog um den Mund der jungen Frau, wie Marie zu bemerken glaubte, als sie erwiderte:

„Nein, Kind, ich kann Dich nicht mitnehmen; Du bleibst besser hier.“

„Wirst Du mir auch etwas Hübsches mitbringen, Mama?“ schmollte der Kleine.

„Vielleicht, wenn Du artig bist.“

Sie schlang beide Arme um den Knaben und drückte ihn mit einer leidenschaftlichen Bewegung an sich; plötzlich gab sie Arno, der ganz blaß vor Schreck über diese ungewohnte Liebkosung geworden war, wieder frei, wandte sich hastig ab und verließ das Zimmer.

Die beiden Zurückbleibenden sahen ihr überrascht nach.

„Ist Mama nicht wohl?“ fragte das Kind, und Marie empfand ein unheimliches Gefühl darüber, daß die junge Frau sich so seltsam verändert in ihrem Wesen gezeigt hatte. Was mochte sie beabsichtigen?

Arno war längst zu Ruhe gebracht und schlief den tiefen Schlaf der Kindheit, während Marie noch lesend im Nebenzimmer saß. Aber ihre Gedanken waren nicht bei dem Buche, das sie in der Hand hielt, immer wieder kehrten sie zu dem sonderbaren Abschied zurück, den Cilly von ihrem Kinde genommen. Auch daß dieselbe für sie kein Wort gehabt hatte, fiel ihr jetzt seltsam auf. Die Uhr auf dem nächsten Kirchthurme schlug die zwölfte Stunde, als vorsichtig an die Thür gepocht wurde. Leise ging Marie hinaus und fand draußen das verschlafene Zimmermädchen, das anfragte, ob die gnädige Frau noch nicht zurück sei. Auf Marien's Verneinung meinte das Mädchen, ob sie denn nicht den Hausschlüssel mitgenommen hätte; aber hierüber konnte Marie keine Auskunft geben. Ganz gegen ihre Gewohnheit war die Dame gegangen, ohne einen Befehl zu hinterlassen, daß sie erwartet werden wollte. Jette, das Zimmermädchen, war plötzlich ganz munter geworden.

„Na, Schwester Marie, das ist doch sonderbar,“ meinte sie nachdenklich; „so bis in die Nacht 'nein auszubleiben, ohne ein Wort zu sagen. Das ist doch keine Manier. Und wissen Sie, bei Dr. Landgrafs ist sie nicht, ich habe selbst gehört, wie das Fräulein gestern sagte, daß sie heut alle auf 'nen großen Ball gingen — —“

Sie schwieg und sah Marie einen Augenblick prüfend an, offenbar wußte sie etwas, was sie dieser gern anvertraut hätte. Plötzlich winkte sie dem jungen Mädchen, weiter weg von der Thür zu kommen, hinter welcher das Kind schlief und flüsterte mit unheilverkündender Miene.

„Mir ahnt was, Schwester Marie. Heute Morgen war der Herr Dr. v. Herzberg allem bei der Gnädigen. Na, unsereens hat auch seine Augen offen und sieht mehr als den seinen Herrschaften oft lieb ist. Unserer Gnädigen gefällt der schöne Doktor nicht schlecht, das habe ich lange 'raus. Nu also heute Morgen: erst sprechen sie lebhaft mit einander — ich konnte aber kein Wort verstehen; dann kommt der Doktor zur Thüre 'raus, ganz aufgeregt, an mir vorüber ohne mich zu sehen: fragt nicht nach Ihnen, nicht nach dem Jungen und dessentwegen braucht er doch nur zu kommen. Hui, fort ist er. Als ich der Gnädigen bald nachher die neue Zeitung bringen will, ist der Salon leer. Ich gehe an ihr Zimmer: die Thür ist verschlossen, auf mein Klopfen antwortet sie gar nicht. Ich also gucke durch's Schlüsselloch — sie hätte sich ja ein Leids anthun können — und was sehe ich: Die Gnädige kramt in allen Schiebladen 'rum; während sie sonst nicht 'ne Hand rührt, um sich auch nur das Kleinste zu suchen, da heißt's: Jette hier und Jette da, als ob man nichts, wie zu ihrer Bedienung da wäre. Und Abends, als sie fort ging, hatte sie die große braune Handtasche unter dem Mantel; ganz heimlich, damit ich's nicht sehen sollte. Die Gnädige und 'ne Handtasche tragen! So was ist überhaupt noch gar nicht dagewesen!“

Mit keinem Wort unterbrach Marie die Erzählung des Mädchens, aber sie hatte eine Empfindung, als ob ihr das Herz still stände vor Schreck.

„Ja, Schwester Marie,“ fuhr Jette fort, die offenbar einen wahren Genuß an diesem aufregenden Ereigniß fand: „Sie hat's auch gepackt; Sie sehen ja so weiß aus, wie ein Handtuch. Gauben Sie mir, es kommt noch schlimmer. Die Gnädige haben wir zuletzt gesehen, die hat sich mit dem schönen Doktor auf und davon gemacht —“

„Schämen Sie sich, Jette, gleich das Schlimmste von den Menschen zu denken,“ schalt Marie; „es wird ein Zufall sein, daß Frau von Berneck so lange ausbleibt.“

Jette lächelte spöttisch überlegen, versprach aber, ihre Vermuthungen gegen Niemanden auszusprechen und wurde dann von Marie, die brennend danach verlangte allein zu sein, in's Bett geschickt.

Es waren qualvolle Stunden, die Marie in ihrem einsamen Zimmer harrend verbrachte. Angespannt lauschte sie auf jedes Geräusch im Hause und draußen auf der Straße; aber Todtenstille herrschte hier wie dort, in der sie nichts hörte, wie die tiefen Athemzüge des Kindes, welche durch die geöffnete Thür, einem leisen Hauche gleich, an ihr Ohr drangen; und das unruhige Pochen ihres eigenen Herzens. Sobald ein Fußtritt in der stillen Straße schallte, und das geschah zuweilen im Laufe der Nacht, hoffte Marie jedesmal mit Inbrunst, daß es Cilly sein möchte; aber immer war es eine Täuschung — Stunde auf Stunde verrann, und die Erwartete kam nicht. Marie hatte sich in ein warmes Tuch gehüllt; trotzdem der Ofen eine behagliche Wärme verbreitete, schauerte sie fröstelnd zusammen. Ihr Geist war unablässig beschäftigt, Erklärungen für das sonderbare Verhalten der jungen Frau zu ersinnen. War es ihr wirklich gelungen, das Herz Hans Eckebrechts vom neuem zu entzünden, ihn zu einem unüberlegten Schritt zu veranlassen, der sein Leben für immer zerstören mußte? Ein dumpfes Schmerzgefühl erfüllte Marie bei diesem Gedanken, der sich zur bitteren Qual steigerte, als der herannahende Morgen es ihr endlich zur Gewißheit machte, daß Cilly den Berneck ihr Kind verlassen habe, um nicht wieder zurückzukehren. — — — — — — — — — —

Oh, diese endlos langen Stunden der Nacht, wollten sie denn niemals ein Ende nehmen! Wie oft war Marie an das Fenster getreten, und hatte nach dem ersten Schein gespäht, der diese furchtbare, mondlose Finsterniß durchbrechen möchte. Und als er endlich erschien, der heißersehnte Tag, da war es nicht wie das Nahen des lichtspendenden Gottes, trübe und bleich kroch er herauf, als zögere er, mit seinem kalten Licht die Sünde und das Weh zu enthüllen, das die dunkle Nacht mitleidvoll verdeckt hatte.

Sobald das Leben im Hause erwacht war, schickte Marie zu Dr. Landgraf; dann betrat sie das Schlafzimmer Cillys, in der Hoffnung, hier etwas zu finden, was Licht in dies seltsame Verschwinden der jungen Frau brachte. Aber sie fand nichts, als jene Unordnung, die eine plötzliche Abreise hervorzurufen pflegt; aufgerissene Schubfächer mit hastig durchwühltem Inhalt: wirr umherliegende Gegenstände der verschiedensten Art, aber kein Wort von der Hand der jungen Frau.

Dr. Landgraf kam; schweigend hörte er Marien's Bericht über die nackte Thatsache.

„Ist der Gatte benachrichtigt?“ war die erste Frage des Arztes; und da es noch nicht geschehen, sandte Marie sofort an Heinz von Berneck ein Telegramm ab, dessen Inhalt: „Kommen Sie sofort, Arno bedarf Ihrer. Schwester Marie“, den Empfänger im Unklaren über das Vorgefallene ließ. Sie hatte das Kind erwähnt, weil sie fürchtete, daß ohne einen zwingenden Grund Berneck sich nicht zu der Reise entschließen würde, und die Wahrheit konnte sie doch unmöglich telegraphiren.. Bis zu seiner Ankunft durften keinerlei Schritte in Bezug auf Cilly gethan werden, und der Arzt ging mit einer sehr eindringlichen Mahnung an Jette, über das Verschwinden der jungen Frau kein Wort zu verlieren, damit ein Skandal möglichst vermieden würde. Marie versprach er, im Laufe des Tages noch einmal vorzukommen, da der College Herzberg ganz plötzlich eine Reise von unbekannter Dauer habe unternehmen müssen, und ihn gebeten hatte, seine Stelle hier im Hause einstweilen zu versehen.

Marien's Herz zog sich schmerzvoll zusammen bei den unbefangenen Worten Landgrafs. Sie vermochte kaum, ihm ihre tiefe Erregung zu verbergen; und zum ersten Male wurde es ihr schwer, den tausend Fragen und Wünschen ihres kleinen Pfleglings die liebevolle Aufmerksamkeit zu schenken, welche er von ihr gewöhnt war.

13.

Spät am Abend langte Heinz von Berneck an. Marie hatte die Droschke vor dem Hause halten sehen und empfing den Ankömmling an der Flurthür.

„Wie geht es Arno?“ war seine erste, hastig hervorgestoßene Frage.

„Das Kind ist gesund; Sie brauchen sich seinetwegen nicht zu beunruhigen“, beeilte sich Marie zu antworten.

„Lassen Sie mich ihn sehen“, beharrte Berneck mißtrauisch, in seiner Erregung das junge Mädchen nicht erkennend.

„So kommen Sie, aber leise, er schläft“, bat Marie und legte den Finger warnend auf den Mund.

Er folgte ihr, auf den Zehen schleichend; den Hut in der Hand, in dem dicken Reisepelz, den er sich nicht die Zeit nahm, abzulegen.

In dem Schlafzimmer des Kindes brannte eine Nachtlampe; und bei ihrem Schein sah der Vater seinen schönen Knaben, mit dem Schlaf sanft gerötheten Wangen, die wirren blonden Locken über das Kissen gestreut, mit festgeschlossenen Augen: ein köstliches Bild der Gesundheit. Ein Zittern ging durch den Körper des Mannes; er wandte sich von Marie ab, als wollte er ihr seine Bewegung verbergen. Geräuschlos verließ das junge Mädchen das Gemach; ihr war das Herz schwer von eigenem Leid und Mitgefühl für den Armen, welcher sein Schicksal noch nicht ahnte.

Eine geraume Zeit verstrich, ehe Berneck im Salon bei Marien erschien. Jetzt in der helleren Beleuchtung, sah sie überrascht, wie sehr er sich in den letzten Jahren verändert hatte. Sein Haar war fast weiß geworden und trat an Stirn und Schläfen weit zurück; und sein ehemals volles rothes Gesicht war eingesunken und zeigte eine gelbliche, ungesunde Farbe. Auch er schien sie jetzt erst genauer zu betrachten, plötzlich flog ein heller Schein über sein Gesicht.

„Fräulein Leonhard!“ rief er lebhaft. „Also Sie sind die treue und aufopfernde Pflegerin meines Jungen, von der er in seinen Briefen nicht genug zu erzählen wußte. O, ich danke Ihnen!“ Und er schüttelte ihre beiden Hände mit einer Wärme, die für das junge Mädchen etwas Rührendes hatte. „Aber nun sagen Sie mir, was ist geschehen, daß Sie mich hierher riefen? Arno ist gesund; Sie versichern es mir, und ich glaube mich davon überzeugt zu haben; ich wüßte also wirklich nicht — — ah, meine Frau,“ unterbrach er sich, „ist es etwas mit ihr?“

Marie senkte verlegen die Augen vor seinem forschenden Blick, indem sie leise erwiderte:

„Frau von Berneck ist gestern Abend fortgegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Ohne ein Wort der Aufklärung zu hinterlassen.“

„Ah, Teufel!“ Es war die einzige Antwort, die Berneck gab. Es entstand eine peinliche Pause, die er plötzlich mit der Frage unterbrach:

„Ist Hans Eckebrecht von Herzberg nicht als Arzt hier am Orte? Hat er Arno nicht behandelt und mit meiner Frau verkehrt?“

Marie bejahte mit tonloser Stimme.

„Dann wird ihn sich Cilly als Reisebegleiter mitgenommen haben! Sind Sie nicht auch der Ansicht, Fräulein Leonhard?“

„Ich glaube es nicht — und ich hoffe es nicht,“ entgegnete das junge Mädchen leise.

Er sah sie aufmerksam an; der Zug von Seelenleiden, der wider ihren Willen in ihr blasses Gesicht trat, verrieth ihm, dem nicht eben feinen Menschenkenner, mehr als sie ahnte.

„Der Narr!“ murmelte er zwischen den Zähnen. Er war aufgestanden und ging mit unruhigen Schritten in dem Raume auf und ab. Endlich blieb er vor ihr stehen und sagte in herzlichem Tone:

„Wollen Sie mir erlauben, daß ich ganz offen mit Ihnen spreche, Fräulein Leonhard? Ich habe das größte Vertrauen zu Ihnen; Sie sind meinem armen Jungen eine Mutter gewesen, während die seinige — —“ er würgte ein paar häßliche Worte hinunter, damit sie dieselben nicht hören sollte, dann fuhr er fort: „Vor acht Tagen schrieb ich an Cilly und bat sie, ihre reichen Verwandten um Vermittelung in meinen Angelegenheiten, mit denen es schlecht steht, wie Sie vielleicht wissen werden, anzugehen. Ich erhielt keine Antwort; und da mir inzwischen das Wasser bis an den Hals stieg, so — so — kam Ihr Telegramm gerade im rechten Augenblick, um zu verhindern, daß der arme kleine Kerl drüben außer der Mutter, auch noch den Vater verlor —“ Wieder nahm er seine Wanderung in dem Zimmer auf, dann blieb er am Fenster stehen und starrte finster hinaus in die Nacht.

Marie war tief erschrocken bei seinen Worten; sie empfand warme Theilnahme für den Aermsten und es drängte sie, ihm dieselbe zu zeigen.

„Warum haben Sie sich nicht um Rath und Hülfe an meinen Oheim gewendet, Herr von Berneck?“ sagte sie bewegt. „Ich bin überzeugt, Sie würden es nicht vergebens gethan haben.“

Heinz drehte sich um.

„Es ist möglich, aber — ich konnte aber nicht. Wir hatten in den letzten Jahren gar keinen Verkehr mehr mit Ihren Verwandten. Ich Esel nahm Anstand daran, daß sich Ihr Oheim ganz offen einen ehemaligen Handwerker nannte — — In guten Tagen hatte ich mich von ihm zurückgezogen, sollte ich in bösen seine Güte in Anspruch nehmen! Nein, es ging wahrhaftig nicht.“

Wieder schritt er ruhelos in dem Zimmer auf und ab!

„Wenn es nicht um das Kind wäre, sollte die Sache bald geordnet sein,“ fuhr er fort. „Cilly hat ihr Schicksal selbst in die Hand genommen. Mag sie es; ich will ihr nicht hinderlich sein. Daß es so kommen würde — ich habe es vorausgesehen; sie hat nur auf den rechten Zeitpunkt gewartet. Für sie war der jetzt — — ich wünsche ihr und ihrem Galan Glück auf die Reise — — — Aber das Kind, das Kind!“ Der finstere, harte Ausdruck schwand aus seinem Gesicht bei den letzten Worten. Er preßte die geballte Faust vor die Stirn und schloß die Augen.

Marie war theilnehmend zu ihm getreten; sie ergriff seine Hand und sagte herzlich:

„Verzweifeln Sie nicht, Herr von Berneck; es muß und wird sich ein Ausweg aus Ihrer schwierigen Lage finden. Wollen Sie mir erlauben, Ihretwegen an meinen Oheim zu schreiben?“

Er ließ die Faust von seinem Gesicht hastig sinken und erwiderte lebhaft:

„Oh, ich danke Ihnen, Fräulein Leonhard, ich danke Ihnen! Sie sind als guter Engel zu mir und meinem Jungen geschickt. Gehen Sie mit uns nach Wiesenthal, verlassen Sie uns jetzt nicht!“

Marie versprach es, vorausgesetzt, daß sie die Erlaubniß der Oberin erhielt, woran sie aber kaum zweifelte. Für sie hatte der Gedanke, die Heimath wiederzusehen, etwas Berauschendes. Und wenn es auch ein anderes Zurückkehren war, als sie im Stillen gehofft; es war doch eine Rückkehr in die liebvertraute Gegend, in der sie sorglos glückliche Jugendjahre verlebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Roßleben, 8. November. Den hiesigen Pächtern der Gemeindeflurjagd ist es kürzlich gelungen, mehrfachen Wilddiebereien auf die Spur zu kommen.

† Halle. Der Sächsische Provinzial-Ausschuß für Innere Mission wird seine diesjährige Haupt-Versammlung am 16. November zu Halle halten und zwar im großen Saale des Neumarkt-Schützenhauses, Vorm. 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie ein Referat des Oberpfarrers Medem-Buckau über das Thema: Die Selbstbeschränkung der Inneren Mission eine Bedingung ihrer ersprießlichen Wirksamkeit. Tags zuvor, Mittwoch, den 15. November, versammeln sich die Sydonalvertreter für Innere Mission aus der ganzen Provinz zu ihrer 18. General-Versammlung, in der besonders das Thema der Fürsorge für die Krüppelkinder behandelt werden soll. An demselben Tage findet Abends 6 Uhr in der Oberpfarrkirche U. L. Fr. ein Festgottesdienst statt, zu welchem Consistorialrath Rehmis-Magdeburg die Predigt übernommen hat, und um 8 Uhr im Saal der Hauptversammlung eine freie Versammlung, in welcher Ansprachen aus verschiedenen Gebieten der Inneren Mission gehalten werden sollen.

† Neuhaldensleben, 8. November. Auf dem Bahnhofe Althaldensleben ist von der Sekundärbahn Neuhaldensleben-Eisleben, entgleiste vorgestern Abend ein Güterwagen des Güterzuges, der gegen 5 Uhr auf der hiesigen Station einzutreffen pflegt. Hierdurch entstand eine längere Sperrung des Geleises, so daß der Personenzug Eisleben-Neuhaldensleben gestern Abend Althaldensleben nicht passiren konnte. Die Passagiere mußten in Althaldensleben aussteigen und wurden im Packwagen des Güterzuges durch die Maschine des Güterzuges hierher befördert, erreichten aber nicht mehr den Anschluß nach Magdeburg.

† Erfurt, 8. November. Heute wollte der Redakteur der sozialdemokratischen „Thüringer Tribüne“ im hiesigen Gefängnisse eine siebentägige Strafe antreten. Gestern Abend verließ er die Druckerei genannter Zeitung und ist seitdem nicht wieder gesehen worden; die erwähnte Strafe hat er aber auch nicht angetreten und mit fast besorgten Blicken konnte man heute Mittag mehrere an der Spitze der hiesigen Sozialdemokraten und gleichzeitig der „Tribüne“ stehende Genossen am Eingange zum Gefängnisse stehen sehen, sich fragend: „Ist Hülle drin oder nicht?“ Er ist aber nicht „drin“; wo er aber ist, weiß auch Niemand. Wegen einer „Bagatelle“ von sieben Tagen rückt aber der in solchen Sachen erprobte Führer nicht aus, und da ihn an seiner Abreise keine Familie hindert, seine Frau auch schon seit Wochen auswärts weilt und vom Kölner Parteitage nicht mit zurückkehrte, sucht man natürlich außerhalb der Genossen nach triftigen Gründen eines so zweideutigen Verschwindens. Vielleicht sind die „Genossen“ ohne Grund besorgt, vielleicht aber auch nicht, die Zukunft wirds lehren!

† Vom Kyffhäuser, 8. November. Gegenüber den in den letzten Tagen über den Unterbau des Kaiser Wilhelm-Denkmals in einzelnen Tagesblättern veröffentlichten beunruhigenden Nachrichten giebt der Bauführer des Denkmalsbaues, W. Lindemann, folgendes bekannt: „Auf die in einigen Blättern erschienenen, das Publikum beunruhigenden Nachrichten über angebliche Reparaturen am Kyffhäuser-Denkmale erwiderte ich, daß es sich bei den Arbeiten an der Ringterrasse, die jedenfalls

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0005

zu den unrichtigen Vermuthungen Anlaß gegeben haben, um längst geplante und jetzt in der Ausführung begriffene Sicherungen des Erdreiches gegen Rutschungen handelt, die mit dem eigentlichen Bauwerke in keinem Zusammenhange stehen."

† Gera, 8. November. Die Unterschlagungen des Bierreise-Inspektors der Pfortener Aktienbrauerei bei Gera betragen nicht 10 000 Mk., sondern annähernd das Doppelte. Der Mann ist, nachdem festgestellt worden, daß er nicht geistesgestört ist, in Untersuchungshaft genommen worden.

† Kassel, 9. November. Die Leiche des Strafgefangenen Biermann, welcher vor einigen Wochen mit drei Genossen aus dem hiesigen Zuchthaus entsprang, wurde an der Fulda aufgefunden. Die drei anderen wurden bekanntlich, nachdem sie die Fulda durchschwommen und sich auf einer kleinen Insel versteckt hatten, festgenommen. — Dem Vernehmen nach hat der steckbrieflich verfolgte Bankier Pfeiffer aus einem Orte Tyrols hierher geschrieben, er werde in einigen Tagen zurückkehren und sich freiwillig der Polizeibehörde stellen.

† Oelsnitz i. V., 9. November. Der aus Roßbach i. B. gebürtige Weber Schlegel, dessen Familie in Oelsnitz i. V. wohnt, ist bei Greiz einem Morde zum Opfer gefallen. Schlegel hat zuletzt in einer mechanischen Weberei in Schönfeld bei Greiz gearbeitet und soll ein tüchtiger und ordentlicher Arbeiter gewesen sein. Am 30. v. M. wurde seine Leiche in einem Gehölz in der Flur Kahmer bei Greiz aufgefunden. Die Verletzungen an der Leiche lassen keinen Zweifel darüber, daß ein Mord vorliegt, und zwar war es offenbar auf die Baarschaft des Todten abgesehen. Man nimmt an, daß der oder die Mörder des Schlegel erst nach dessen Tödtung die Leiche an den Fundort gebracht haben. Wahrscheinlich hat ein harter Kampf zwischen ihm und dem Mörder stattgefunden, da ersterer von starkem Körperbau war. Die Leiche, welche etwa drei bis vier Tage im Gehölze gelegen haben mag, wurde durch den Hund eines in der Nähe wohnenden Bahnwärters aufgespürt, indem das Thier ein blutgetränktes Taschentuch nach Hause brachte. Der Bahnwärter folgte nun dem unruhig gewordenen Thiere nach und es dauerte nicht lange, so bot sich ihm der Anblick des ermordeten Todten.

† Wilthen bei Bautzen. Dieser Tage starb infolge einer Blutvergiftung die im 18. Lebensjahre stehende Ottilie Keiling. Das junge blühende Mädchen hatte bunte Wäsche gewaschen, sich bei irgend einer Gelegenheit mit einer Nadel in einen Finger gestochen, worauf in kurzer Zeit der Finger, später nach und nach die ganze Hand, sowie der Arm stark anschwoll. Aerztliche Hilfe wurde leider zu spät zu Rathe gezogen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 11. November 1893.

(:) Wenn der November, anhebt mit seinem ersten leichten Frost und dem ersten Schnee, dann ist auch der Reichstag nicht weit mit seinen Verhandlungen, aus denen sich manchmal etwas wie scharfer Reif über frische, grünende Hoffnungen legt. So besonders, wenn die Hoffnungen diverser Beamtenkategorien auf Gehaltsaufbesserung wieder einmal sich als eitel erwiesen haben. Nun was nicht ist, kann noch werden, die Reichstagssessionen sind ja nicht immer gleich. Aber was doch im November immer gleich bleibt, das ist die, dann schon anhebende leise Erwartung auf ein frohes Christfest, die so alten und doch wieder so neuen Ueberraschungs-Versuche für den Heiligabend vor Weihnachten. Jetzt wird noch diskutiert über den großen Gegenstand der diesjährigen Weihnachtsarbeiten; dann kommt das Probieren und das Vollführen. Es ist gar nicht so leicht, immer etwas Neues und Schönes zu finden, was zu dem nicht bestimmte Preislagen überschreitet. Aber es ist doch gar nicht nöthig, daß man so mit Sorgen umhergeht, da folge man einfach dem Herzen, das wählt gerade zu Weihnachten besser, als der Verstand. Nicht die Gabe machts, die Liebe, welche die Gabe darbringt, die ist es. Aber wollen wir denn nun ganz des November's berühmte Gabe vergessen, die „Martinsgans," dies Hauptstück in der deutschen Familie? Einen Braten wenigstens muß es doch wohl abwerfen, so schlecht ist selbst die schlechteste Zeit nicht, und zudem sagt die kundige Hausfrau aus vollster Ueberzeugung, nichts sei so nutzbringend für die Küche, wie die Gans, wenn sie stattlich und fett zu Martini auf dem Küchentisch prangt. Der Feinschmecker legt für die jungen Gänse ein großes Stück Geld auf den Tisch und verachtet die Martinsgans. Man lasse ihn, es muß auch solche Käuze geben, und keine Stoppelgans wird je den Ruhm der Martinsgans schmälern.

(**) „Ich warne meiner Frau etwas zu borgen." So oder ähnlich lauten oft Inserate, in denen irgend ein Ehemann warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Eine solche Privatbekanntmachung ist rechtlich — selbst demjenigen gegenüber, der sie nachweislich gelesen hat — insofern bedeutungslos, als sie die Haftung des Mannes für Schulden der Ehefrau, die sich auf den Haushalt beziehen, nicht beseitigen. Hat die Frau trotz der Warnung zum Haushalt Waaren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schulden als die seinigen anerkennen. Will er sich dagegen wirksam schützen, muß er die Hülfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, welches dann eine Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

]-[Rudolf Falb hat für den Monat November nur einen einzigen kritischen Tag auf Lager; doch dafür ist derselbe ein solcher erster Ordnung. Der unheimliche Geselle fällt auf den 23. November. Hoffentlich ist er nicht so schlimm, wie er von Falb gemacht wird.

—§ Die Zeit der Martinsgans ist da, die sorgsame Hausfrau achte darauf, daß sie eine junge Gans erhält. Bei diesen Thieren sind die Füße blaßgelb, ebenso beschaffen ist der Schnabel, die Gurgel muß sich leicht zerdrücken lassen und der Ring um die Augenpupille muß noch weiß sein. Thiere mit dunkelgelben Füßen und Schnabel und Thiere, welche um die Pupille einen gelben oder blauen Ring haben, nehme man nicht, denn in solchem Falle hat man es mit alten Gänsen zu thun. Bei jungen Gänsen lassen sich außerdem die Füße leicht, bei alten Thieren nur sehr schwer zerreißen.

—* Unser Wetterberichterstatter sendet uns folgende Mittheilung:

Das Hochdruckgebiet von über 775 mm erhält sich im Nordwesten, auch im Osten hat sich ein kleineres Maximum entwickelt, dagegen befinden sich im SW. und NO. Depressionen, welche jedoch für unsere Witterung ohne wesentliche Bedeutung bleiben dürften; denn das in Deutschland gestern fallende Barometer ist heute wieder im Steigen. Das im deutschen Binnenlande herrschende neblige Frostwetter dürfte daher im Allgemeinen fortdauern und sich auf die Küstengebiete ausdehnen.

+ Im hiesigen städtischen Lehrer-Collegium sind einige seit Beginn des Winterhalbjahres eingetretene Veränderungen zu verzeichnen. Herr Lehrer Pösche an der Altenburger Schule ist durch seinen Weggang nach Berlin aus demselben ausgeschieden, an seine Stelle ist Herr Lehrer Kuntsch, bisher an der II. Bürgerschule, getreten. Neu eingetreten in das Collegium sind die Herren Lehrer Hauswald und Rinck, von denen Ersterer der I. Mädchen-Bürgerschule (kommissarisch), Letzterer der II. Bürgerschule überwiesen worden ist.

(:) Aus der Vogelwelt. Die gefiederten Sommergäste haben unser Gefilde verlassen. Die Gewässer, welche meist noch vom Eise befreit bleiben, beginnen sich jetzt mit Wassergeflügel aus nordischen Gegenden zu bevölkern. Es kommen die verschiedensten Arten Schildenten in großen Schwärmen, Saatgänse, bei starker Kälte auch schon Schwäne. Die Gärten und Anlagen werden von Amseln, Meisen und Wachholderdrosseln, Nebelkrähen, Birkenzeisige und Seidenschwänze bevölkert und nach Nahrung durchsucht. Die sonst so fröhliche und manchmal übermüthige Schaar ist jedoch still, sie friert und hungert! jetzt kommt für unsere gefiederten Freunde die trübseligste Zeit im Jahre! Drum, ihr Menschen, die ihr im kalten Winter im Ueberflusse schwelgt und den Hunger nicht kennt, denkt an die kleinen gefiederten Sänger, welche euch im Sommer so oft durch ihren hellen Sang erfreut haben, und streut ihnen Futter. Ein dankbarer Blick aus den kleinen hellen Aeuglein der Thierchen lohnt euch reichlich die Mühe!

+ In hergebrachter Weise hatte der Vorstand des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bunde zu gestern Abend am Geburtstage unseres großen Reformators Dr. Martin Luther, im Saale des „Tivoli" eine Lutherfeier veranstaltet, welche sich einer sehr zahlreichen Theilnahme seitens der Mitglieder unserer evangelischen Gemeinden zu erfreuen hatte. Ohne Selbstüberhebung darf sich der genannte Vorstand das Verdienst zusprechen, damit Vielen aus unserer Stadt eine würdige Feier des unvergeßlichen Gedenktages bereitet zu haben. Durch zwei höchst gediegene Ansprachen, von denen die erste Herr Pastor Teuchert über „Zur 350 jährigen Jubelfeier der Einführung der Reformation," und die andere Herr Dom-Diakonus Bithorn über Charakterbilder aus der Reformationszeit als Spiegelbilder für die Gegenwart" hielt, wurden die zahlreichen Zuhörer erbaut und für die Segnungen der Reformation aufs Neue erwärmt. Herr Pastor Teuchert wies eingangs seiner Ansprache darauf hin, wie die am zweiten Juli dieses Jahres abgehaltene 350 jährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in unserer Stadt gerade am heutigen Tage ihren Nachklang erfordere, führte eingehend aus, welche Kämpfe diese Einführung unsern Vätern gekostet hat, was für Segnungen wir der Reformation zu verdanken haben und was jeder einzelne evangelische Christ zu thun verpflichtet ist. Herr Dom-Diakonus Bithorn zeichnete in geistreicher Weise drei Charakterbilder aus der Reformationszeit, das des Rathsherrn zu Mansfeld Hans Luther, des Ulrich v. Hutten und des Justus Jonas als Vorbilder für unser evangelisches Glaubens- und Liebesleben. Zwei von der hiesigen städtischen Lehrerschaft sehr wirkungsvoll vorgetragene geistliche Chorgesänge (Festlicher Lobgesang von Billeter und „Ehre sei Gott in der Höhe" von Bortniansky) trugen wesentlich zur Verherrlichung der Feier bei. Die Versammlung selbst wurde durch mehrere gemeinsame Gesänge an der Feier aktiv betheiligt.

— Verurtheilung. Der Drescher August Plaschke aus Merseburg hatte sich eines schweren Diebstahls dadurch schuldig gemacht, daß er in der Nacht vom 8. zum 9. Juli über die Mauer des Rittergutes Unter-Kriegsstädt stieg und 4 Stück Holzscheide stahl. P. mußte sich wegen dieses Diebstahls vor der Strafkammer in Halle letzthin verantworten. Er war noch unbestraft und in vollem Umfange geständig, so daß die niedrigste Strafe von 3 Monaten Gefängniß als ausreichende Sühne angesehen wurde.

— Dresdener Gesammt-Gastspiel. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die beiden Gastspiel-Vorstellungen der Dresdner Gäste aufmerksam. Dieselben versprechen außerordentliche Kunstgenüsse, denn nicht allein, daß die gefeierten Gäste des Dresdner Ensembles vollendete Darstellung verbürgen, — es ist auch die Wahl der Stücke ein sehr glückliche: sowohl „Cornelius Voß", wie „Der Unterstaatssekretär" sind Repertoirstücke aller erster deutscher Bühnen in Folge ihres vollgiltigen Werthes.

— Raschwitz, 8. November. Bei der letzten Treibjagd (sog. Lappenjagd) auf dem Gebiete des Baron von Bistram wurden 81 Hasen und eine wilde Katze erlegt.

— Klein-Gräfendorf, 6. November. Dieser Tage wurde dem Rentier Schneutzer hierselbst, wie die „L. N." berichten, ein Sack mit co. 856 preußischen Thalern gestohlen. Die Diebe, welche die Absicht hatten, auch Wäsche und sonstige Gegenstände noch mitzunehmen, wurden gestört und ergriffen darauf die Flucht. Man ist den Dieben bereits auf der Spur.

— Knapendorf. Der nachfolgende Fall beweist von Neuem, mit welch ungeheurer Nichtsnutzigkeit die Gesundheit eines Menschen auf's Spiel gesetzt wird. Gegen Abend des 16. September befand sich der Schachtarbeiter Domnitza mit seinem Schwager auf dem Nachhausewege von Dörstewitz nach Knapendorf. Unterwegs begegnete ihnen der 63 Jahre alte Gärtner Richard Gottschall von hier. Dieser feuerte plötzlich aus einem doppelläufigen Terzerol einen Schuß ab, worauf ihn Domnitza fragte, „was hast Du denn hier zu schießen?" Statt einer Antwort fiel nach den Worten „paß uff, es knallt noch mal," ein zweiter Schuß, der D. so unglücklich ins Gesicht traf, daß er besinnungslos niederstürzte und von seinem Schwager nach Hause geschafft werden mußte, während G. reißaus genommen hatte. Nach Anlage eines Nothverbandes mußte sich Domnitza in die Hallesche Augenklinik begeben, wo er am Montag, also am zweiten Tage nach dem Vorfall, aufgenommen wurde. Die Untersuchung ergab, daß die ganze linke Gesichtshälfte vom Pulver stark geschwärzt war und eiterte, sowie daß auch die rechte Seite in Mitleidenschaft, wenn auch lange nicht in so erheblichem Maße, gezogen war. Zahlreiche Pulverkörner und viel Pulverschleim waren in das linke Auge gedrungen und hatten die Lederhaut so total verbrannt, daß das Sehvermögen als gänzlich verloren anzusehen war. Anfänglich richteten sich die Bemühungen dahin, das Auge wenigstens als solches zu erhalten, aber ein auf der Hornhaut sich bildendes Geschwür machte Alles vergeblich, sodaß nichts weiter übrig blieb, als das Innere des Auges zu entfernen. Nach diesem operativen Eingriff nahm der Heilungsprozeß einen schnellen und normalen Verlauf. Das Sehvermögen des rechten Auges ist glücklicherweise vollständig erhalten geblieben. Dafür, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe, 3 bis 4 Schritte, abgefeuert sein muß, sprach nicht allein die Verletzung, sondern auch der Umstand, daß in das Auge der Filzpfropfen, viel Pulverschleim und ebenso zahlreiche Pulverkörner eingedrungen waren. Glücklicherweise war der Schuß nur ein blinder, denn sonst hätte der Verletzte sein Leben auf der Stelle eingebüßt. Nach einem Motiv für die That sucht man vergebens, denn die Betheiligten haben noch nie mit einander etwas vorgehabt, woraus man möglicherweise auf einen Racheakt schließen könnte. Aber nichts von alledem hat stattgefunden. Ebensowenig kann bei dem hohen Alter des Angeklagten von 63 Jahren von einer unüberlegten Handlungsweise die Rede sein. Dieser stellte in der letzten Sitzung der Halleschen Strafkammer allerdings den Vorgang so dar, als wenn er von Domnitza und dessen Schwager bedrängt worden sei, nachdem sie ihm über zwei Stunden im Chausseegraben aufgelauert hätten. Er habe gerade seinen Wochenlohn und seine Taschenuhr bei sich gehabt und für den Verlust derselben gefürchtet. Aber auch diese Angaben erwiesen sich als unwahr. Sein Vorleben ist überdies auch nicht ganz makellos, denn G. ist ungefähr vor 30 Jahren wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft und hat den Ruf eines rohen und gemeingefährlichen Menschen. Während der Staatsanwalt als Strafe für diese frevelhafte That 4 Jahre Zuchthaus beantragte, erkannte der Gerichtshof auf 2 Jahre Gefängniß.

— Lützen. Der Ziegeleiarbeiter K. Weidig aus Lützen sollte in einer Bierbankplauderei in Kötschau eine Gotteslästerung ausgesprochen haben, wegen welcher er sich vor der Naumburger Strafkammer zu verantworten hatte; er wurde aber freigesprochen.

— Mücheln. Bei der am 8. d. Mts. hier abgehaltenen Jagd wurden 193 Hasen und 3 Kaninchen geschossen. — Die diesjährige Königs-Mahlzeit findet Freitag, den 17. d. Mts. statt.

Vermischte Nachrichten.

* Französische Geschenke. Der Admiral Avellan und seine Offiziere haben in Frankreich so viele Geschenke erhalten, daß deren Gesammtwerth auf 3 Mill. Fr. geschätzt wird. Unter den nach ihrer Abreise in Paris eingegangenen Geschenken befinden sich u. A. drei Centner Stearinkerzen. Hiernach mag man urtheilen, was Alles den Russen dargebracht wurde. Tausende Flaschen Champagner, feine Weine und Liköre, Cognac, Seifen, Parfümerien, feine Leinwand, Nipp- und Kunstsachen in Unmassen, Alles ist vorhanden. Fabrikanten aller Art wollten sich auszeichnen und für sich klappern. Die französische Geistlichkeit hat ein bedeutendes Bild von J. Maillart „Die Muttergottes auf den Fluthen" für die Schiffskapelle gestiftet. Es ist ein schönes Stück, das an die alten Italiener erinnert.

* Gefährliche Fahrt. Der New-York- und Kuba-Postdampfer „Cityof Alexandria", nach New-York unterwegs, ist durch Feuer zerstört worden. Am Mittwoch, als sich das Schiff 25 Meilen von Havanna befand, fand eine Explosion statt, deren Ursache unbekannt ist. Große Rauchwolken stiegen von verschiedenen Theilen des Schiffes auf. Die Reisenden wurden von einem panischen Schrecken ergriffen. Boote wurden in Bereitschaft gesetzt und die Furcht der Reisenden legte sich. Da das Feuer um sich griff, mußte das Schiff seinem Schiksal überlassen werden. 34 Personen sollen umgekommen sein, darunter ein Deutscher, Namens Leibinger. Einige der Passagire sprangen über Bord in die See.

* Nachklänge zur Futternoth. Aus Straßburg i. E. wird geschrieben: Die diesjährige Futternoth hat zu ungewöhnlich zahlreichen Forst- und Weidevergehungen und dieserhalb erfolgten Verurtheilungen geführt. In Anbetracht der Verhältnisse aber läßt die Regierung von Elsaß-Lothringen den eingelaufenen Gnadengesuchen die weitestgehende Berücksichtigung zu Theil werden. Bisher sind bereits 341 begnadigt worden; in der Regel ist voller Erlaß der Strafe und Kosten eingetreten; wenn Erschwerungsgründe vorlagen, ist eine Ermäßigung gewährt worden. Gegenwärtig harrt noch die doppelte Zahl von Gnadengesuchen, also etwa 700, der Erledigung.

* Eine sehr häßliche Szene spielte sich, nach der Str. Post, auf dem Bahnhof in Hagenau bei der Rekrutenabholung ab. Bei der Aufstellung der Rekruten vergaß sich einer der Offiziere und griff einen Rekruten thätlich an. Auf die Aeußerung des Rekruten: „Ich habe ja nichts gemacht", erhielt er von dem Offizier einen Stoß vor die Brust, daß er auf den Perron flog, worauf der Offizier den Säbel zog und auf den Mann eindrang. In diesem Augenblick warf sich ein Bahnbeamter zwischen den Offizier und den Mann, machte den Offizier auf sein Beginnen aufmerksam, ihn noch auf die Oeffentlichkeit des Ortes und auf die Zuschauer hinweisend. Als Antwort drohte der Offizier dem Beamten mit Arretirung und herrschte ihn an: „Wie heißen Sie?" Der Beamte nannte seinen Namen und bat nun auch um den Namen des Offiziers. Der Letztere antwortete aber nur mit einer sehr häßlichen Redensart. Das Blatt bemerkt dazu: „Durch derartige Vorkommnisse, die sich gerade unter der elsassischen Bevölkerung wie ein Lauffeuer verbreiten, wird das mühsam Erreichte plötzlich wieder zusammengestürzt: es giebt keine wirksamere Waffe in den Händen der Hetzpartei, als gerade ein soches Ereigniß." (Für die Richtigkeit vorstehender Meldung müssen wir allerdings dem zitirten Blatte die Verantwortung überlassen. Red.)

* Allerseelen in Spanien. Man schreibt aus Barcelona, 2. November: Heute ist der Tag, an dem, wie der landesübliche Ausdruck lautet, arme Seelen aus dem Fegfeuer erlöst werden: Hoy se sacan ánimas! In den Dörfern und kleineren Ortschaften besteht die eigenthümliche Gepflogenheit, daß am Vorabende des Allerseelentages die Einwohner sich vor dem Pfarrhause versammeln und dem Geistlichen Beiträge in Naturalien „zur Erlösung der armen Seelen" einhändigen. So werden allerlei Vieh, Geräth und landwirthschaftliche Erzeugnisse herbeigeschafft und sofort erfolgt die Versteigerung derselben, wobei die begüterten Pfarrangehörigen sich eine Ehre daraus machen, die Preise recht hoch steigen zu lassen. Der Pfarrer erhält den Ertrag der Auktion und muß, je nach der Bedeutung desselben, eine mehr oder weniger große Anzahl von Seelenmessen halten. Nach Beendigung der Auktion, bei eintretender Nacht, begeben sich Alle, Männer, Frauen und Kindern, in die Kirche und versehen sich dort mit einer Wachskerze, deren Schwere und Dicke von dem Vermögen und der Freigebigkeit der einzelnen Träger abhängt. Die Kerzen werden angezündet und unter Absingen von Litaneien bewegt sich der lange Zug dem Friedhof zu. Dort angekommen, begiebt sich ein Jeder auf das Grab seiner Angehörigen und pflanzt auf demselben die brennende Wachskerze auf. Bis dieselbe gänzlich aufgezehrt ist, bleiben die Leute an den Gräbern, in knieender Stellung, mit halblauter Stimme betend. Die Wachskerze ist von Belang, denn die Leute glauben fest, daß das Abbrennen derselben den im Fegfeuer leidenden Seelen eine große Linderung bringe. Sehr verbreitet, besonders unter den Landleuten, ist der Aberglaube, daß in der Nacht zu Allerseelen die Geister der Abgestorbenen „dort oben im Fegfeuer" eine große Prozession veranstalten, bei der Diejenigen, deren Angehörige auf ihren Gräbern eine Wachskerze angezündet haben, ebenfalls eine solche in Händen tragen. Je nach dem die Kerze auf dem Grabe abnimmt, um so mehr nimmt sie dort oben in den Händen der armen Seelen zu, und wenn letztere die Kerze dem ewigen Richter einhändigt, wird ihr ein großer Theil ihrer Strafe nachgelassen. Natürlich unterläßt Niemand, wenn nur thunlich, die obligate Wachskerze am Vorabend des Allerseelentages zu spenden — und für einen Spanier kann es kein größeres Herzeleid geben, als durch die Umstände gezwungen zu sein, von der Erfüllung dieser Liebespflicht abzusehen. Heute, am Allerseelentage, ist es Brauch, daß Frauen und Mädchen hinausgehen auf's Feld, um Blumen zu pflücken, denn an solchen fehlt es zu dieser Jahreszeit unter dem milden blauen Himmel Spaniens nie. Mit den Blumen schmücken die Weiber das Grab.

* Zur Dampferkatastrophe in Santander. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermißten in Santander wird jetzt auf über 1000 geschätzt. Der Dampfer „Machichaco" hatte 1700 Kisten Dynamit im Gesammtgewicht von 51 400 kg an Bord. Die bei der Untersuchung des Hafenbodens beschäftigten Taucher entdeckten noch 200 unversehrte Kisten im Schiffsrumpf. Als die Behörden die Kisten in Sicherheit bringen wollten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik. 20 000 Personen flüchteten aus der Stadt, die abfahrenden Eisenbahnzüge wurden förmlich gestürmt; im Gedränge kamen zahlreiche Verwundungen vor. Im Schiffsrumpfe fanden die Taucher eine so ungeheure Masse verstümmelter Menschenleichen, daß sie um Enthebung von der Arbeit baten, so daß jetzt die Leichen mit Haken herausgezogen werden. Bei der Beerdigung der Verunglückten ereignen sich herzzerreißende Szenen. An der Spitze der Sammelliste, für die Hinterbliebenen der Verunglückten, steht die Königin mit 40 000 Pesetas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0006

Theater und Musik.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, 12. November, Nachmittags: Götz von Berlichingen. Abends: Tannhäuser. — Montag, 13. November: Mignon. — Dienstag, 14. November: Faust. — Mittwoch, 15. November: Militärfromm. Zum Schluß: Das Nachtlager von Granada. — Donnerstag, 16. November: Der Veilchenfresser. — Freitag, 17. November: Der Troubadour. — Sonnabend, 18. November: Z. 1. M.: Die Hochzeit von Valeni. — Sonntag, 19. November: Siegfried.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Sonntag: Der Ring des Nibelungen. II. Die Walküre. Anfang 6 Uhr. — Altes Theater. Sonntag: Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Anfang 7 Uhr. — Carola-Theater. Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: 12. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. Zu ermäßigten Preisen. Jäger-Blut. Abends ½8 Uhr: 13. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. 's Liserl von Schliersee. Ländliches Gemälde mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Neuert.

Todesfälle.

— Der frühere Präsident des Oberkirchenrathes, Geheimrath Dr. Hermes, ist in der Nacht zum Freitag verschieden, ohne daß ein erkennbares Unwohlsein vorhergegangen wäre. Am Freitag voriger Woche wohnte er noch in voller Rüstigkeit und Frische der Begrüßung des neuen General-Superintendenten von Berlin, Faber, in der Dom-Interimskirche bei und nahm am Montag an einer Sitzung des Dom-Kirchen-Kollegiums Theil, dessen Präsident er war. Auch am Abend vor seinem Hinscheiden war er noch ausgegangen. Im Laufe der Nacht ist er zur ewigen Ruhe hinübergeschlummert. Die Seinigen fanden ihn, als man ihn wecken wollte, bereits entschlafen auf seinem Nachtlager.

Gerichtsverhandlungen.

— Bonn, 10. November. Der Kandidat der Philologie Hans Hoefner wurde heute wegen versuchten Todtschlags vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Er hatte auf eine Frau, mit welcher er ein Verhältniß unterhielt, drei Revolverschüsse abgefeuert.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Neue belgische Postwerthzeichen. Die belgische Postverwaltung ist jetzt unermüdlich im Schaffen neuer Postwerthzeichen. Durch kgl. Erlaß wird angeordnet, daß anläßlich der Antwerpener Weltausstellung von 1894 und für die Dauer derselben die Ausgabe neuer Postwerthzeichen im Betrage von 5, 10 und 25 Cent. — alle mit dem Streifen „Nicht Sonntag austragen!“ versehen — erfolgen soll.

Markt-Berichte.

— Halle, 11. November. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen matt, 138—148, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen bis 148, Roggen fest, 130—136, Gerste still, Land- 160—173, feine und Chevalier 174—190, feinste über Notiz, Futtergerste 120—135, Hafer fest, 172—184, Mais, amerikanischer Mixed —,—, Donaumais 118 bis 134, Raps —,—, Rübsen —,—, Erbsen Victoria 185—200. Kümmel exclusive Sack per 100 Kilo netto, 53—54,00, Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, netto. Hall. prima Weizen, 36,50 bis 37,50, nach Qualität bezahlt. Maisstärke für 100 Kilo einschl. Faß 35,00—36,00. (Preise per 100 Kilo netto.) Linsen 32—48. Bohnen 15—17, Lupinen —,—, Kleesaaten —,—, Blauer Mohn 47—49. Futterartikel ruhig, Futtermehl 12,00—12,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Weizenschaalen 9,00—9,50, Weizengrieskleie 9,00—9,50, Malzkeime, helle, 11,50 bis 12,00, dunkle 10,00—11,00, Oelkuchen 13,50—14,50, Malz 29,00—31,00, Rüböl 47,50. Petroleum 20,—, Solaröl 0,825/30° — 10,—. Spiritus per 10 000 L. % still. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,30 Mk., Rüben —.—.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik hat dem Publikum gegenüber der Einsender die Verantwortung für Form und Inhalt zu tragen.)

Das Eingesandt in Nr. 266 des „Kreisblattes“, „Zu den Stadtverordneten-Wahlen“, verdient gewiß allgemeine Beachtung. Einsender dieses möchte nur auf einen Uebelstand noch aufmerksam machen: Vielfach wird bei den Wahlen die Politik hineingezaubert, obwohl die Stadtverordneten-Versammlung thatsächlich nicht das Geringste mit politischen Sachen zu schaffen hat und noch in keiner Stadtverordneten-Sitzung die politische Seite herausgekehrt worden ist. Man vereinige sich deshalb auf die mit guten Eigenschaften und richtigem Verständniß ausgestatteten Kandidaten und beachte nicht im Geringsten deren politische Parteistellung!

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 12. u. 13. November:

12.: Vielfach nebliges bis trübes, zeitweise aufheiterndes Wetter mit Frost. — Starker Nachfrost.

13.: Nebliges bis trübes, am Tage vielfach aufheiterndes Frostwetter mit starkem Rauhreif. Kein oder nur ganz geringer Schnee.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 12. November 1893 predigen:

Domkirche. Vormittags ½10 Uhr: Superintendent Martius. Abends 5 Uhr: Diakonus Bithorn. Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Martius.

Stadtkirche. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Werther. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Bornhak. Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius. Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenchor: Hauptprobe Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr.

Neumarktskirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Katholische Kirche. Sonntag, den 12. November, ist Vormittags ½10 Uhr: Hochamt und Predigt, Nachmittags 2 Uhr: eine Andacht.

Fahrplan vom 1. Oktober 1893.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 21 M. (Cour.-Z.), 5 U. 6 M.*, nur Wochentags, 6 U. 40 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 45 M., (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 17 M.* (1.—4. Kl.) Bm., 12 U. 51 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 9 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 38 M. (Schnellz, 1.—3. Kl.), 11 U. 54 M.* (1.—4. Kl.) Abds.

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Nachts (1.—4. Kl.), 3 U. 58 M. (Schnellz.), 4 U. 42 M. (Schnellzug), 7 U. 40 M., 9 U. 10 M. (Schnellz.), 11 U. 12. M. Bm., 1 U. 52 M., 5 U. 31 M. (Schnellz.), 5 U. 46 M. Nm. (1.—4. Kl.), 8 U. 23 M. (Schnellz.), 8 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 10 U. Abds. (Schnellz.)

Halle—Leipzig: 2 U. 52 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 50 M., 6 U. 49 M., 7 U. 46 (Schnellz.), 9 U. 12 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnellz.), 11 U. 52 M., Bm., 1 U. 43 M., 3 U. 52 M., 5 U. 17 M. (Schnellz.), 5 U. 35 M. Nm. (Schnellz.), 6 U. 30 M., 7 U. 19 M., 8 U. 42 M. Abds., 9 U. 17 M., 11 U. 8 M. (Schnellz.), 12 U. 2 M. Nachts.

Halle—Magdeburg: 6 U. 48 M., 7 U. 27 M., 9 U. 52 M., 11 U. 43 M. Bm. (Schnellz.), 1 U. 38 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Nm., 7 U. 14 M. (Schnellz.), 8 U. 45 M., 10 U. 34 M. (Schnellzug) Abds.

Halle—Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 58 M., 9 U. 9 M., 10 U. 52 M. (Schnellz.) Bm., 1 U. 40 M. (bis Eisleben), 2 U. 20 M., 6 U. 2 M. Nm., 9 U. 42 M., 10 U. 43 M. (Schnellz.) Abds., 11 U. 48 M. (bis Eisleben).

Halle—Halberstadt: 7 U. 57 M., 11 U. 47 M. Bm., 1 U. 30 M. (Schnellz.), 3 U. 17 M. Nm., 6 U. 25 M., 10 U. Abds.

Halle—Guben: 7 U. 52 M., 11 U. 34 M. Bm., 2 U. 20 M. Nm. (Schnellz.) 6 U. 30 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weißenfels: 3 U. 43 M. Nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 7 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.), 11 U. 16 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 52 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Bm., 1 U. 37 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.) Nm., 6 U. 4 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 6 U. 26 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 7 U. 33 M. (1.—4. Kl.), 9 U. 58 M. Abends (1.—4. Kl.), 11 U. 56 M. Nachts (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. 13 M. (Schnllz.), 4 U. 39 M., 6 U. 18 M., 8 U. 42 M. (1.—3. Kl.), 10 U. 2 M. Bm., 12 U. 40 M., 4 U. 43 M., 5 U. 4 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.) Nm., 7 U. 50 M., 8 U. 38 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 9 U. 30 M. (Schnellz. 1.—2. Kl.) 11 U. 36 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 U. 49 M. Nachts.

Weißenfels—Zeitz: 7 U. 12 M., 8 U. 44 M., 11 U. 23 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.) Bm., 12 U. 37 M., 4 U. 42 M. Nm., 6 U. 51 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.), 11 U. 27 M. Abds.

Naumburg—Artern: 5 U. 30 M., 9 U. 17 M. Bm., 1 U., 3 U. 51 M. Nm., 8 U. 29 M. Abds.

Neu-Dietendorf—Ilmenau: 2 U. 30 M. Nachts, 6 U. 55 M., 10 U. 47 M. Bm., 1 U. (Schnellzug), 2 U. 53 M., 5 U. Nm., 6 U. 40 M., 8 U. 36 M. Abds.

Gotha—Georgenthal: 6 U. 26 M., 7 U. 31 M., 10 U. 52 M. Bm., 3 U. 10 M. Nm., 7 U. 51 M. Nm., 11 U. 22 M. Abds.

Merseburg—Mücheln.

Ab Merseburg: 6 U. 57 M., 11 U. 20 M. Bm., 12 U. 55 M., 2 U. 49 M. Nm., 7 U. 36 M., 10 U. 17 M. Abds.

Ab Mücheln: 5 U. 9 M., 9 U. 20 M., 12 U. 7 M. Bm., 1 U. 48 M., 3 U. 50 M. Nm., 8 U. 42 M. Abds

Für den redactionellen Theil verantwortlich:
G. A. Leidholdt in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein Spielzeug ohnegleichen. Unter der Fülle von verschiedensten Spielsachen für unsre Lieblinge, die Kinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondre auch sein geistiges Vermögen, förderlich angeregt — ersprießlich angespornt wird. Von anerkanntermaßen erstem Rang in dieser, Sinne und Denken bildenden, Richtung sind die — es darf ohn' jede Ueberhebung ausgesprochen werden: **weltberühmten — Anker-Steinbaukasten,** wie sie von der Firma F. Ad. Richter und Cie., K. K. Hoflieferanten in Rudolstadt (Thüringen), in unerreichter Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts gewährt den Kindern so viel der Lust, so viel des fesselnden Vergnügens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blinkenden Steinen eines Richterschen Steinbaukastens entweder den buntgestaltigen Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und anmuthige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Hefte die erfreuend schönen Bauten in reizvollem Wechsel nachzubilden. Wie sie sich über jeden schmuckvollendeten Bau aufs neue immer wieder freuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zierlich entstanden, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche „Arbeit im Spiele“ zu bewundern.

Dazu ist noch ein Vorzug, der den echten Richterschen Steinbaukasten zu eigen ist, besonders schätzenswerth. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende **Ergänzungskasten** vergrößert werden kann. Derart vermag dieser reizende Spielgegenstand im Laufe der Jahre immer stattlicher erweitert zu werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum **billigsten,** weil auf die **Dauer werthvollen,** Geschenke macht. Durch alle besseren Spielwaaren-Handlungen zum Preise von 50 Pf. bis 80 Mk. zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Anker“ trägt!

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von
von Elten & Keussen. Crefeld.

Cheviot od. Buxkin für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.75
Velour od. Kammgarn für einen ganzen Anzug zu Mk. 7.75
je 3 m 30 cm berechnet für den ganzen Anzug versenden direkt an Jedermann
Erstes deutsches Tuchversandtgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Dépôt.
Muster franko ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen. [2

Kämmerer's Fettseife №1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Abonnement auf das täglich erscheinende **„Merseburger Kreisblatt“** monatlich
50 Pfg.

Bekanntmachung.

Kgl. Gewerbe-Inspection zu Merseburg für die Kreise Merseburg, Weißenfels, Naumburg und Zeitz.

Hiermit bringe ich den **Gewerbetreibenden u. gewerblichen Arbeitern** zur Kenntniß, daß ich in allen das **Arbeitsverhältniß** berührenden und **gewerbetechnischen Fragen** (spec.: Titel VII der Reichs-Gewerbeordnung v. 1. Juli 1891) **jeden Montag** in den Stunden von **Vormittags 9 bis 11 und Nachmittags 3 bis 7** in meinem **Amtszimmer zu Merseburg, Bahnhofstraße Nr. 6a, 1. Et.** (unmittelbar am Bahnhof) zu sprechen bin.

Merseburg, den 1. Juli 1893.

Der Kgl. Gewerbe-Inspector.
Krumbhorn.

Gefundenes Geld!

Alte **Briefmarken** und **Postcouverte mit eingeprägter** Marke, namentlich alte **deutsche** von **1850** bis **73**, kaufe ich u. bezahle Seltenheiten bis
à 100 Mark!
Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten
Heinr. Steinecke,
Kgl. Pr. Schauspieler
Hannover, Wolfsstraße 24.

Klettenwurzel-Haaröl,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 und 50 Pfg., mit Siegel u. Firma des Verfertigers **C. Jahn** in Gotha versehen, empfiehlt **Gust. Lots Nachf.**

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Mühewaltung (Vervielfältigung — Porto und Nebenspesen — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg.

Einen leichten neuen **zweispänner Leiterwagen** und einen **halbverdeckten Kutschwagen** verkauft
J. Grunnenberg, Schafstädt.

Freundlich
sieht jede Wohnung aus, deren **Fussböden m. Müller & Mann's**
Bernstein-Fussbodenlackfarbe
gestrichen sind. **Schnelltrock. unübertrefflich in Glanz, Härte u. Dauer.** Vorräthig in Büchsen à 1 und ½ kg bei Herrn
Paul Pietschmann
in Bad Lauchstädt.

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in **125 gr** Packeten zu **10** Pfg. und in **250 gr** Büchsen zu **20** Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Existenz oder Nebenerwerb
bietet unsere neue Fabrikations-Methode, mit der Jedermann mit wenig Mitteln einen größten Consum-Artikel der Welt concurrenzlos herstellen und in jeder Haushaltung leicht verkaufen kann. Bei kleinem Betrieb keine specielle Werkstätte erforderlich. Zahlreiche Atteste. Prospect gratis durch die Expedition **„Die Fackel“,** Neuheitenblatt, **Hamburg 6.**

Vollkommen neue
!! Gänsefedern !!
von **grauen** Gänsen. Diese **grauen** Gänsefedern sind **vollkommen ganz neu,** mit Hand der **geschlissen** und kostet 1 Pfd. nur 1 M. 20 Pf. Dieselben in besserer Qualität nur 1 M. 40 Pf. Probe-Postkolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme **Jacob Krasa,** Bettfedernhandlung, **Prag** (Böhmen). Umtausch gestattet.

Altes Eisen,
Kupfer, Messing, Zink kauft und zahlt stets die höchsten Preise
Heinrich Bode,
Merseburg, Sand 15 u. 17.

Zerhalten junge Leute Stellung als Schiffsjungen durch **M. Gloede, Hamburg,** II. Vorsetzen 35.
Zur See

Verein für Handlungs-Commis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1.
8. Zt. über **42,000 Vereinsangehörige.**
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Bis 25. Aug. cr. besetzt: **45000** Stellen; in 1892 allein: **3754** Stellen.
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).
Kranken- u. Begräbnißkasse, e. H., 2c.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. M. 2.50.

Die Grube Constantin
bei **Weißenfels a. S.** liefert außer den rühmlichst bekannten (Wiedebacher) **Preßkohlensteinen** jetzt auch **Briketts,** Marke
(HASSE.)
Das **Kontor** befindet sich in Weißenfels a. S., Jüdenstr. 21.

Wichtig f. jeden Landwirth!
Soeben erschien:
Die Beurtheilung des Zuchtbullens.
Als Material für Körkommissionen, sowie im Interesse der Hebung der heimathlichen Rindviehzucht zusammengestellt von v. Helldorff-Zingst.
Preis 20 Pfg.
Verlag von W. Schneider, Querfurt.

Gutkochende **Magnum bonum, Kidney-(Nieren),** à Ctr. 1,50 Mk., **Speisemöhren,** à Ctr. 1,75 Mk. ab hier **Rittergut Netzschkau.**

Lediger **Kutscher** (gedienter Kavallerist) findet sofort Stellung durch
W. Dietzel, Halle, Leipzigerstr. 59.

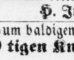
Der 1. Familienabend der Altenburg
findet **Sonntag, den 12. d. M.,** in der „Kaiserhalle“ statt. Anfang 7½ Uhr.
Den Haupt-Vortrag wird Herr **Max Steffenhagen** über das Thema halten: **„Die erste Einwirkung der Reformation auf die Cultur-Verhältnisse Sachsens.“**
Jedes Mitglied erhält außer der Namenskarte noch 2 Einlaßkarten. Ohne eine solche kann Zutritt nicht gewährt werden. Die dem Sänger-Podium zunächst stehende Tischreihe ist für die Mitglieder des Kirchenchors frei zu lassen. Kinder können zu diesem 1. Familienabend nicht zugelassen werden.
Der Vorstand.

Nebenverdienst
M. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter **Z. 5291** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Fette Schöpse
zum Schlachten werden zu ganz billigen Preisen verkauft. Das Pfund Lebendsgewicht 24 Pfg.
Kortung in Caja.

25 Ctr. Schnitzel
verkauft **Karl Geheb** in **Oechlitz.**

Treibjagden
kauft **Reiche, Wildhandlung, Halle a. S.**


1 überzähl. **Arbeitspferd** (Schimmel), 15 J. alt, fehlerfr., verkauft
H. Junge, Klein-Gräfendorf.

Zum baldigen Antritt suche einen **kräftigen Knecht**
G. Lüderitz,
Kötschau, Neue Mühle.

Ein ordentliches **Mädchen** für Hausarbeit, welches auch mit melken muß, findet zum 1. Januar 1894 Dienst bei
Frau **Clara Schröder** in Röcken.

Eine **geräumige Wohnung** ist billig zu vermiethen in
Kleingörschen, Haus 51.

Rohrstühle
werden gut und dauerhaft von meinem blinden Sohne **geflochten** und bitte um gütige Berücksichtigung.
Heinr. Möbius, Saalstr. 3.

Garantirt reine Tischbutter
von frischer Sahne, 8 Pfd. netto 7.40 M. versendet postfrei per Nachnahme
Frau **J. Sievers,** Ortelsburg.

Junge fette Gänse, 50 Pf. das Pfd. frei Nachnahme, sehr gute Waare, versendet **Gutsbesitzer Gober,** Karzewischken bei Ginnischken, Ostpr.

Hühner, Italiener, **in 4 bis 6 Wochen legend,** von M. 1,60 an, auf 10 Stck. ein Freihuhn. **Truten** 2c. Preisl. gratis.
Hefner, Landw., Hainstedt (Baden)

Stelle such. **Kellner, Kellnerlehrlinge, Köchin, Mamsells, Stützen, Zimmer-, Haus- und Kindermädchen,** nur gutes Personal. durch
Agent C. Krügel,
Eisleben.

Man verl. nur **Prof. Dr. Woods Zahngeist,** bewährt, alt. vorz. Mittel geg. Zahnschm. à Fl. 50 Pf. in all. Apoth.

Zur gefl. Beachtung!

Unsere so oft geäußerte Bitte, Annoncen gefl. bis spätestens 9 Uhr Vormittags einreichen zu wollen, findet leider vielfach noch zu wenig Berücksichtigung. Wir bitten dringend, uns der Unannehmlichkeit zu entheben, Anzeigen zurückweisen zu müssen, was wir bei den nach 9 Uhr eingehenden unbedingt zu thun gezwungen sind, wenn wir eine regelmäßige und rechtzeitige Herstellung und Ausgabe unsers Blattes erreichen wollen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0007

Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich **Dienstag, den 7. d. Mts.** mein Geschäft nach

Oelgrube 20|21

verlegte. Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin in meinem neuen Lokale zukommen zu lassen. Mit Hochachtung

H. Agte, Merseburg.

Auction.

Donnerstag, den 16. Nov., von früh 9 Uhr an

sollen im Glaße'schen Gute zu Oechlitz folgende Gegenstände als:

1 Häcksel-, Getreide-Reinigungs- und Rübenschneide-Maschine, 1 Wäscherolle, 1 Jauchenfaß, 1 Kartoffelpflug, eine Partie Holz und Torf u. verschiedene Hausgeräthe

gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Offerire 10 Pfd.-Postcolli, enthaltend **1 Fettgans, 1 Truthahn, 3–4 Bratenten**, 3–4 Suppenhühner o. 3—4 Poulards, portofrei geg. Nachn. für Mk. 5.50. **Alexander Schwarz**, Großkikinda (Ungarn).

Dom-Männer-Verein.

Montag, den 13. Novbr., Abends 8 Uhr, in der „Funkenburg": **Vortrag: Ordnungen und Sitten in der Domgemeinde** (Herr Sup. Martius).

Zur Besprechung über diese für unser kirchliches Leben überaus wichtige Frage laden wir unsere Mitglieder dringend ein. Gäste sind willkommen.

Hausbesitzer-Verein.

Dienstag, den 14. Novbr. cr., Abends 8½ Uhr,

im Vereinslokal „Reichskrone":

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Vortrag des Vertreters der Elberfelder Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft (Beschluß der Gen.-Vers. v. 8. d. M.).
2) Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Im Interesse der Sache werden sämmtliche Hausbesitzer hiesiger Stadt hierzu eingeladen.

Landwirthschaftl.

Consum-Verein

E. G. m. b. H. Merseburg.

General-Versammlung

Sonntag, den 19. Novbr., Nachm. 3 Uhr,

im „Tivoli".

Generalien.

1. Beschlußfassung über die Außenstände des Vereins.
2. Regelung der Geldangelegenheit.
3. Geschäftliche Mittheilungen und Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Waarenabschluß.

Mitglieder, die nicht erscheinen, werden mit 1 Mk. bestraft.

Der Vorstand.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Freitag, den 17. Novbr. 1893, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der „Reichskrone".

Tages-Ordnung: Vorstandswahl. — Rechnungslegung. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Reichskrone.

Die Uferini's kommen!

Gefunden ist ein Filzhut auf dem Zöllschener Wege. Abzuholen bei **Hermann Thierbach** in Tollwitz.

Bund der Landwirthe.

Zu den am **14. Novbr. in Merseburg, Reichskrone, 3 Uhr**, am **15. Novbr. in Lauchstädt, Cursaal, ½3 Uhr**, am **16. Novbr. in Lützen, Rother Löwe, 3 Uhr**, am **17. Novbr. in Schkeuditz, 3 Uhr**

stattfindenden

Versammlungen der Kreisabtheilung

des Bundes der Landwirthe erlauben sich alle Freunde des Bundes freundlichst einzuladen

Die prov. Vorsitzenden.

Credner. Neubarth.

Lager Geraer reinw. Kleiderstoffe.

Empfehle große Auswahl in

Haus-, Strassen-, Ball- u. Gesellschaftskleidern, ferner: **Wintermäntelstoffe, Bezüge für Pelze u. Abendmäntel, bunte Stoffe für Kindermäntel, Flanelle etc. etc.**

zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann,

Marienstraße.

ANDREES HANDATLAS

Grosser **HANDATLAS** *in 140 Kartenseiten* *mit vielen Registern* *nebst alphabetischem Namenverzeichniß.*

Richard Andrees

Soeben erschien in 48 Lieferungen zu 50 Pf. alle 8—14 Tage eine Lieferung

Dritte völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage.

Zu haben durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Reichskrone Merseburg, Theater.

Sonntag, den 12. Nov. 1893:

Erstes Dresdener Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Frl. **Ad. Bernhardt** aus Dresden.

Gastspiel von **Henriette Masson**, Kgl. Hofschausp., Director **Emil Hahn**, Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters, **Otto Ottbert**, vom Wallner-Theater in Berlin.

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Acten von Schönthan.

Montag, den 13. Nov. 1893:

Der Unterstaatssecretair.

Lustspiel von Adolph Wilbrandt.

Doppel- und Einzelbillets bei Hrn. **F. W. Benneke**, Musikalienhdlg., und bei Hrn. **Heinr. Schultze jun.**, Cigarrenhandlung.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag findet der Billet-Vorverkauf in der „Reichskrone" von Nachm. 2 Uhr ab statt.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

A. Kießler.

Corbetha b. Delitz a. B.

Zur Kirmess

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Novbr., ladet ergebenst ein

A. Schmidt.

Knapendorf.

Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. Novbr.:

Kirmess,

von Nachmittags 3 Uhr an:

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Fritzsche.

Kaiser Wilhelmshalle.

Im kleinen Saale

heute und folgende Tage

grosse humoristische

Gesangs-Vorträge

der neuengagirten **Thüringer-Sänger-Gesellschaft, 4 Damen und 3 Herren. Komiker vorzüglich.**

Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

Gieseler's Restaurant

Gotthardtstr.

Heute Vormittag ½10 Uhr:

Speckkuchen.

Thronitz.

Zur Kirmess,

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Novbr., von Nachm. 3 Uhr ab:

Ballmusik, wozu ergebenst einladet

W. Landmann.

Milzau.

Zur Kirmeß,

Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. Novbr., von Nachmittags 3 Uhr ab:

Ball.

Es ladet ergebenst ein

Gastwirth **K. Kaufmann.**

Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Bündorf.

Zur Kirmess Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Novbr. ladet freundlichst ein **Reinboth.**

Zöllschen.

Zur Kirmeß,

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov., von Nachmittags 3 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

G. Tettenborn.

Für gute Speisen und ff. Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthof Teuditz.

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov.:

Kirmess,

wozu freundlichst einladet

Gastw. **Bliedtner.**

Mit kalten u. warmen Speisen wird bestens aufwarten d. O.

Teuditz.

Zur Kirmeß,

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov.:

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

R. Lautenschläger.

Nagwitz.

Zur Kirmessfeier,

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov., ladet freundlichst ein

Richard Schöbel.

Starsiedel.

Zur Kirmess,

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov., von Nachmittags 3 Uhr an:

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **G. Pohle.**

Für gute Speisen und ff. Getränke ist bestens gesorgt.

Bischdorf.

Kirmess

am 12. und 13. Novbr.

Von Nachmittags ½3 Uhr an:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Gustav Weber.

Wallendorf.

Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. Nov.:

Kirmess.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Helm, Gastwirth.

Kauern.

Zur Kirmess.

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov., von Nachmittags ab:

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

W. Sperling.

Lützkendorf.

Zur Kirmess,

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov., von Nachmittags 3 Uhr an:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Erbe, Gastwirth.

Niederwünsch.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. d. Mts. ladet zur **Kirmeß** freundlich ein **Ockler**, Gastwirth.

Meuchen.

Mittwoch u. Donnerstag, d. 15. u. 16. Nov.:

Kirchweihfest,

wobei am Mittwoch

Ballmusik

stattfindet. Es ladet ergebenst ein

A. Räther.

---

† Danksagung. †

Für die Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters sagen innigsten Dank

Merseburg, den 11. Novbr. 1893.

Die tieftrauernden

Geschwister Böhme.

---

† Dank. †

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen Gatten

Ferdinand Burkhardt

sage ich allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte am Grabe.

Caja, den 6. November 1893.

Die trauernde Wittwe

Pauline Burkhardt.

---

† Dank. †

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, unseres lieben Bruders und Schwagers **Otto Hesse** sagen wir hiermit seinen geehrten Kameraden und dem löblichen Kriegerverein für die ehrenvolle Begleitung, sowie Allen, welche ihm während seiner langen, schweren Krankheit tröstend beigestanden, sowie für den Blumenschmuck, unsern herzlichsten Dank.

Lützkendorf, den 9. Novbr. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

† Danksagung. †

Für die vielen Beweise der Liebe und der Theilnahme bei dem Begräbniß meines so früh dahingeschiedenen lieben Mannes, des Lehrers **Otto Herfurth** sage ich Allen meinen aufrichtigen Dank.

Braunsdorf, den 11. Novbr. 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Olga Herfurth.

---

† Dank. †

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres unvergeßlichen Sohnes **Emil**, sowie für den reichen Blumenschmuck, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Meuchen, den 10. Novbr. 1893.

Die trauernde Familie **Hoffmann.**

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigentheil: A. Tietze in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118931112-15/fragment/page=0008